

# Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei  
in der tschechoslowakischen Republik.

### Bezugsbedingungen:

Bei Zustellung ins Haus oder  
bei Bezug durch die Post:

monatlich . . . . . Ks 16.—  
vierteljährlich . . . . . 48.—  
halbjährlich . . . . . 98.—  
jährlich . . . . . 192.—

Rückstellung von Manu-  
skripten erfolgt nur bei Ein-  
sendung der Retourmarken.

Erscheint mit Ausnahme  
des Montag täglich früh

## Eine „überflüssige“ Partei

Die nationale Partei der Arbeit (Narodni strana prace) hat zu Ostern in Prag ihren Gründungsparlament abgehalten. Diese als Opposition gegen die Führung Dr. Kramars durch Kostrennung aus der tschechischen Nationaldemokratie hervorgegangene Partei ist eigentlich nicht erst jetzt, sondern schon vor den Wahlen gegründet worden, doch konnte sie sich in der Eile der Wahlvorbereitungen kein Programm setzen. Sie widmete damals alle ihre Kräfte der Agitation für die Wahlen, aus denen sie aber ohne Mandat hervorging, obwohl sie auf ihre Kandidaten nahezu 100.000 Stimmen vereinigte, in welche sich beim dritten Struktinium die Koalitionsparteien teilten. Das Hauptargument, mit dem die Koalitionsparteien bei den Wahlen gegen diese neue Partei kämpften, war, sie sei eine „überflüssige Partei“. In den Kreisen, aus denen sich die Partei zusammensetzt, ist die Gegnerschaft gegen die Führerschaft des Dr. Kramar in der nationaldemokratischen Partei aber zu tief eingewurzelt, als daß der Wahlerfolg die dissidente Parteigruppe hätte abschrecken können. Da die Bildung neuer Strömungen und Richtungen in der tschechischen Politik nicht ohne Einfluß auf die Gestaltung der innerpolitischen Verhältnisse sein kann, so entbehren auch die Bemühungen, der nationalen Partei der Arbeit eine festere programmatische Grundlage zu geben, nicht des Interesses.

Die Aufgabe, die sich der Gründungsparlament der nationalen Partei der Arbeit gestellt hat, das ist die Schaffung eines Programms, hat er eigentlich nicht erfüllt. Es wurden eine Anzahl programmatischer Reden gehalten und auch ein Beschluß gefaßt, der eine Art Prinzipienklärung ist, aber ein klar umschriebenes Programm ging aus den Beratungen nicht hervor. Daburch fügt sich die nationale Partei der Arbeit den anderen bürgerlichen Parteien an, die fast alle kein klar formuliertes Programm besitzen und deren Programm nur zu Wahlzeiten in der Form von großherzigen Wahlversprechungen austauscht. Wirkliche Parteiprogramme können für solche Parteien sehr unbequem werden, denn die Wählererschaft könnte aus dem Vergleich von Programmen und Praxis erfahren, wie oft die Partei ihren Grundätzen zuwiderhandelt. Die nationale Partei der Arbeit ist von diesem bürgerlichen Brauch nicht abgewichen, ob sie aber dadurch wirklich „überflüssig“ ist, wird dennoch erst ihre Tätigkeit entscheiden, denn schließlich kommt es nicht nur auf das Programm einer Partei an, sondern vor allem auf den Geist, der in ihr waltet.

Nach dieser Richtung nun hat es auf dem Gründungsparlament nicht an großzügigen Verheißungen gefehlt. Der Vorsitzende des Kongresses, der Schriftsteller Dr. J. S. H. e. r. b. e. n., verkündete, die Partei wolle eine fortschrittliche sein und „als fortschrittliche könne sie keine andere als eine demokratische sein“. Die Mehrheit der Partei rekrutiere sich bisher aus den Kreisen der Intelligenz, doch seien in ihr auch andere gesellschaftliche Schichten vertreten. Er hält die Partei für „eine Vereinigung von ehrlichen Menschen, welche aus der Sintflut der politischen Korruption auf das Schiff der Ehrenhaftigkeit gesüchtet sind, um ihre ehrliche Ueberzeugung zu retten“. Wohllich werden die Grundsätze der Partei auch in dem „Gruf an alle Mitglieder und Freunde der Partei“ definiert, der vom Parteitag über Antrag des Professors Dr. J. Kallab beschlossen wurde und der an Stelle eines Programms die Grundsätze der Partei zusammenfassen soll: „Wir gründen die neue Partei, weil wir zu fruchtbarer Arbeit jene vereinigen wollen, die sich von den politischen Parteien angewidert fühlen, Parteien, die nicht begreifen, daß die Aufgaben und Methoden der politischen Parteien im selbständigen Staate, für dessen Erhaltung, Sicherung und Entwicklung sie verantwortlich sind, andere sein müssen, als sie es waren in einem fremden, uns feindlichen Staate.“ Und es heißt weiter darin: „Wir haben einen einzigen Feind, mit dem es kein Verhandeln gibt, den wir immer und überall

## Die südslawische Regierungskrise.

Pasik weigert sich zu gehen, trotzdem fast alle Parteien gegen ihn sind.

Belgrad, 6. April. Heute wurden die Konsultationen der Krone mit den einzelnen Parlamentariern fortgesetzt. Nachmittags empfing der König den Ministerpräsidenten Pasik. Wie in informierten Kreisen berichtet wird, verwies der König in der Aussprache auf die ablehnende Haltung fast sämtlicher Parteiführer gegen die Person Pasik und legte dem letzteren nahe, sich freiwillig zurückzuziehen. Pasik erklärte jedoch, diesem Verlangen nicht entsprechen zu können. Er fühle sich freiwillig verpflichtet, gerade jetzt in dem politischen Kampfe auszuhalten. Er sei sicher, daß es ihm gelingen würde, ein arbeitsfähiges Kabinett zu bilden.

In oppositionellen Kreisen erwartet man mit Bestimmtheit, daß die Krise durch die Bildung eines neuen Konzentrationskabinetts gelöst werden wird. Um den Radikalen die Teilnahme an der Regierung ohne Pasik zu ermöglichen, soll in das Konzentrationskabinett kein einziger Parteiführer eintreten.

Dem Kabinett Pasik-Radic hat niemand ein langes Leben vorausgesagt. Es war ein Ausgleich, der im Grunde auf Mißtrauen und beiderseits betrügerischen Absichten basierte. Die serbische Bourgeoisie stand bei der Begründung des großserbischen Staates — denn das sollte der Staat SRS nach dem Willen der Serben sein — vor demselben Problem, das die tschechische Bourgeoisie zu lösen hatte, nur daß es sich in Südslawien national einfacher darstellte. Wie die tschechischen Kapitalisten entweder die nationalen Minderheiten mit Hilfe eines Teiles der tschechischen Bourgeoisie unterdrücken oder mit der deutschen Bourgeoisie die Arbeiter niederhalten konnten, so mußten die serbischen Besitzler und Machthaber zwischen einem Kompromiß aller serbischen Parteien und einer Zusammenarbeit mit der reaktionären kroatischen, slowenischen und bosnischen Bourgeoisie wählen. Serben wie Tschechen entschieden sich zunächst für die Unterdrückung der nationalen, bzw. Stammes-Minderheiten. Pasik regierte gegen die Kroaten und Slowenen. Er konnte es aber nur, solange die

bekämpfen wollen: das ist die politische Korruption, die unser öffentliches Leben in den letzten Jahren vergiftet hat, das ist der Mißbrauch der politischen Macht zum Vorteil von Personen, Parteien, Ständen, Konfessionen und Klassen.“ Schließlich werden in dieser Broschüre an die Parteimitglieder vor der Demokratie lebhaftere Verbeugungen gemacht, alles zusammengenommen viele schöne Worte, die niemand, so lange die Partei nicht bewiesen hat, ob sie dauernd nach ihnen zu leben gedenkt, vorzeitig als vollwertige Wechsel eskomptieren möchte.

Die eigentliche Programmrede auf dem Parteitag hielt Dr. Jaroslav Stranik, der manches sagte, das in nationaler Hinsicht einsichtig und vernünftig klang, aber auch manches, aus dem hervorgeht, daß weder er, noch seine Partei den restlosen Mut besitzen, gegen den Strom der nationalistischen Ideologie zu schwimmen. Eigentlich sollte doch gar kein Mut dazu gehören, die Notwendigkeit für die tschechische Politik zu erkennen, „zu den nationalen Minderheiten, insbesondere zu den Deutschen, gute und vernünftige Beziehungen anzubahnen“, aber gegenüber der unverantwortlichen nationalistischen Heppolitik der Koalitionsparteien, ist selbst solchen bescheidenen und doch in erster Linie im Interesse des Staates selbst gelegenen Ratsschlügen ein gewisser Selbstehrwert beizumessen. Aber auch Herr Dr. Stranik, der übrigens im Namen der Partei auch einer Heranziehung der Deutschen zur Teilnahme in der Regierung das Wort spricht, ist alles eher den frei von den Gedankenengängen der tschechischen Staatsideologie und fürchtet sich, von den Schlagworten, mit denen die tschechischen Parteien seit über sieben Jahren das tschechische Volk füttern, allzuweit zu entfernen. Er macht einen Schritt vorwärts, beißt sich aber rasch, mindestens einen halben Schritt wieder zurückzuspringen, damit er nur ja nicht in den Verdacht „nationaler Laune“ gerate. Er will aus den „Staatsfeinden“ durch Entgegenkommen Freunde machen, aber sofort

Kroaten der Kammer fernblieben. Als sie in der Stupschina erschienen, gab es die erste große Krise des Staates SRS. Der Ausweg aus ihr fand sich überraschend schnell in der Koalition der Demokraten und der Minderheiten. Auf demokratischer Basis schien sich der Umbau des serbischen Einheits-, in einen südslawischen Bundesstaat zu vollziehen. Da sprengte Radic, der in den Banukreis Mostaus geraten war, die Koalition mit den Demokraten. Pasik lehnte zurück und steuerte nun offen der Diktatur zu. Die Wahlen brachten einen knappen Sieg der Radikalen, aber die Diktaturgelüste Rifola Pasiks stießen auf Widerstand in den eigenen Reihen. Der Staatsapparat geriet ins Stocken, es mußte ein radikaler Versuch zur Lösung gemacht werden. Gegen die demokratischen Elemente verband sich Pasik jetzt mit Radic. Der Ausgleich der Bourgeoisien sollte den Staat retten. Damit war der Staat SRS an einem Punkte angelangt, den die CSR bis heute nicht erreicht hat, der aber unaußweichlich auch auf ihrer Bahn liegt.

Der Ausgleich hielt nicht lange. Es zeigte sich jetzt, daß die Bourgeoisie unfähig ist, die Nationen zu versöhnen, daß sie vor allem auf dem Boden der Reaktion nicht zwei rivalisierende Parteien vereinen kann. Pasik und Radic mißtrauten einander und jeder hoffte, den andern dranzukriegen. Beide hofften auf die günstige Gelegenheit, dem andern einen Strich durch die Rechnung zu machen. Radic glaubte diese Gelegenheit gekommen, als Pasik daranging, das Parlament auszuschalten und wieder diktatorische Methoden einzubürgern. Jetzt konnte er wieder eine Brücke zu den demokratischen Parteien finden. Bei der Budgetberatung stürzte Radic sein eigenes Kabinett. Unter den Möglichkeiten einer Lösung der gegenwärtigen Krise, sei es ohne, sei es mit Neuwahlen, hat wohl nur eine Aussicht auf Erfolg: die Wiedervereinigung der demokratischen Parteien. Die kroatische und slowenische Frage sind im Grunde Fragen der Verwaltungsreform, sie können nur auf dem Wege der Demokratie gelöst werden und die kroatischen Bauern müssen in den demokratisch-bürgerlichen Parteien ihre Bundesgenossen erkennen.

versichert er, das Haupthindernis dabei sei die noch immer bestehende „österreichische Orientierung“ der lebenden deutschen Generation, die „Unzulänglichkeit der deutschen Ueberzeugung von der Dauerhaftigkeit der neuen mitteleuropäischen Verhältnisse“. Auch er hat in sein Friedensharmonium die abgedrohtene Balze eingelegt, erst müßten die Deutschen mit der Tatsache des Bestandes dieses Staates Frieden machen und er erklärt, die Republik sei ein nationaler Staat, dessen nationaler Charakter „schon durch das tatsächliche Uebergewicht des tschechischen und slowakischen Volkes und nicht erst durch das Dekret der Friedenskonferenz gegeben sei“; es sei daher notwendig, für die Erhaltung dieses Uebergewichtes auch zu sorgen.

Eine radikale Absehwertung von der Gedankenwelt der tschechischen Koalitionsparteien ist es also nicht gerade, welche auf dem Parteitag der nationalen Partei der Arbeit vollzogen wurde, wenn auch zugegeben werden soll, daß sich der Ton der dort gehaltenen Reden von den Reden der Mandarine der tschechischen Politik vorteilhaft unterschied. Wir sind weit entfernt davon, zu verkennen, daß in den deutschen Parteien noch viel von der Mentalität der Vorkriegszeit steckt. Aber jene Parteien und Gruppen, welche in beiden Lagern ein freundschaftliches Verhältnis zwischen den beiden Nationen anbahnen wollen, sollten begreifen, daß ihre guten Ratsschlüge und Mahnungen sich zumindest nicht ausschließlich an die Angehörigen der anderen Nation richten müßten, und daß es nicht gerade Mut bedeutet, die Hauptschuldigen stets nur bei den anderen zu suchen. Nach dem Verlauf des Kongresses der nationalen Partei der Arbeit ist die Frage, ob diese Partei eine „überflüssige“ ist, ebensowenig klar beantwortet, wie die Frage, ob der Platz, der in der tschechischen Politik frei ist, der Platz für eine Partei, welche ihre Kräfte der Schaffung eines gerechten nationalen Ausgleiches widmen will, durch diese Parteigründung besetzt wurde oder nicht.

## Großkapitalistische Organisatoren.

Zu August Thyssens Tode.

Von den drei Männern, welche nach Kriegsschlus das großkapitalistische Deutschland repräsentierten, Rathenau, Stinnes und Thyssen, ist nun auch der dritte und letzte gestorben. Walter Rathenau war der Typus des politisch fortschrittlichen Bourgeois nach englischem Muster, außerordentlich gebildet, der allen neueren Strömungen mit offenem Auge gegenüberstand und die Rettung des Kapitalismus nach englischem Muster, der Produktionsanarchie und in deren Ersetzung durch eine planmäßige Wirtschaft sah. Er hatte sich in den Dienst der Republik gestellt und versucht, die deutsche Bourgeoisie mit der republikanisch-demokratischen Staatsform zu versöhnen. Deshalb wurde er einer der von der nationalsozialistischen Reaktion bestgehaßten Männer, im Sommer 1921 fiel er der Rache seiner Gegner zum Opfer. Ein ganz anderer Typus war Hugo Stinnes. Politisch ein Anhänger der unter der Wucht der Ereignisse von 1918 zerschmetterten Staatsform, der immer daran glaubte, das Rad der Geschichte ließe sich zurückdrehen und dessen Sorgen niemals der Gesamtorganisation der kapitalistischen Wirtschaftsordnung, sondern der Zusammenfassung von Unternehmungen aller Art galt, der um den Preis der Größe des eigenen Hauses ganz Deutschland ins Verderben zu jagen bereit war. (Spekulationen auf den Fall der Mark.) Freilich hat sich erwiesen, daß das Gebäude, das er in der Inflationszeit aufgerichtet hatte und das die staunende Bewunderung aller Lobredner des Kapitalismus hervorgerufen hatte, auf unsicherem Boden ruhte, die Stabilisierung der Mark hat der ganzen Herrlichkeit in ein paar Monaten ein rasches Ende gesetzt. August Thyssen wieder, der Sonntag gestorben ist, war der Typus des Kapitalisten, der sich — im Gegensatz zu Rathenau und Stinnes, die beide Mitglieder des Reichstages waren — aktiv am politischen Leben nicht beteiligte und in seinen geschäftlichen Unternehmungen voll aufging. Solider als der wagemutige Stinnes, hat er wohl in der Inflationszeit mit diesem nicht Schritt halten können, hat aber gerade deswegen seinem Hause keinen solchen Zusammenbruch bereitet wie Stinnes seiner Familie. Weniger allgemein gebildet und weniger interessiert an der Entwicklung der Gesamtheit, hat er bis in das hohe Alter von 85 Jahren ein verhältnismäßig ruhiges, nur dem Geldwerb gewidmetes Leben geführt, im Gegensatz zu dem, den Stugeln seiner politischen Gegner zum Opfer gefallenen Rathenau.

Und doch hat sich die Entwicklung der drei die jüngste kapitalistische Entwicklung repräsentierenden Großkapitalisten auf ein und derselben Grundlage vollzogen. Sie war nur möglich durch die sich fast in amerikanischem Tempo vollziehende Industrialisierung Deutschlands. Der deutsche Zollverein (1833), der Norddeutsche Bund (1866) und die Errichtung des Deutschen Reiches (1871) haben die politischen Bedingungen der Entfaltung des Kapitalismus, das große Wirtschaftsgebiet geschaffen und das rasche Wachstum der Häuser Stinnes und Thyssens sowie der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft, deren Leiter nacheinander Rathenau-Vater und Rathenau-Sohn waren, möglich gemacht.

Mit der Gründung des Deutschen Reiches war auch Thyssens Zeit gekommen. Vorher war er der Besitzer einer mittelmäßigen Eisenwarenhandlung gewesen, aber er erkannte, welche Entwicklungsmöglichkeiten der Eisenerzeugung und Verarbeitung die Schaffung eines aufnahmefähigen großen Wirtschaftsgebietes bot, zumal gerade damals große technische Umwälzungen der Produktion von Eisen und Stahl neue Wege wiesen. Mit 70 Arbeitern begann er auf einem alten Bauernhof bei Mühlheim an der Ruhr 1871 Banden zu walzen und kaum war der große Krach von 1873 in seinen Folgewirkungen überwunden, gliederte er dem alten Unternehmen ein Röhrenwalzwerk an. Mit Feuereifer stürzte er sich auf das von den Gebrütern angelegte Ingenieur erfindende Flußeisenverfahren, das ihm große Reichtümer in den Schoß warf, von denen die Erfinder den allergeringsten Teil abbekamen. Die gewonnenen Kapitalien, die er der Erfindungsgebe der Techniker und dem Fleiß und der Intelligenz deutscher Arbeiter verdankte, benutzte er zur Angliederung neuer Werke, eines Blechwalzwerkes und einer Maschinenfabrik und führte so als einer der ersten die sogenannte vertikale Konzentration, d. h. die Vereinigung der verschiedensten Betriebe

von der Erzeugung der Rohware bis zu der des Fertigfabrikates durch, was ihn geschäftlich unabhängig machte, die Produktionskosten senkte, die Gewinne erhöhte. Schon in den achtziger Jahren erwarb er Kohlenfelder, Hochöfen, Stahlwerke, Gas- und Wasserwerke, Gasenanlagen am Schwarzen Meere, in Indien und Südamerika, Erzfelder in Vorkirgungen und Südrussland, Eisenbahnen und Schiffe. Die Zahl der bei ihm Beschäftigten war von 70 im Jahre 1871 auf 50.000 im Jahre 1914 gestiegen. Wohl verlor er durch den Ausgang des Krieges manche seiner ausländischen Besitzungen, aber er verstand es, sich den neuen Verhältnissen geschäftlich anzupassen und befestigte durch neue Gründungen — so des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerkes — seine Stellung in der deutschen Montanindustrie.

So hat Thyssen, der mit großer Fähigkeit an der Ausbreitung und Festigung seines Besitzes arbeitete und sich deshalb sogar mit einem seiner Söhne jahrzehntelang herumprojektierte, ihn ins Freizeithaus zu bringen entschlossen war und ihn schließlich in Konstanz trieb, eine große Organisation von Betrieben aller Art geschaffen. Er hat die so viele wirtschaftliche Werte aufzählende Anarchie der kapitalistischen Produktion in seinem Bereiche aufzuheben versucht. In ihm verkörpert sich der Fortschritt vom anarchischen zum organisierten Kapitalismus. Wohl verbilligt der organisierte Kapitalismus die Produktion und schafft dadurch die technischen Möglichkeiten zur Befriedigung aller menschlichen Bedürfnisse in erhöhtem Maße. Aber diese Möglichkeit kann nicht zur Wirklichkeit werden, weil aller technischer und

organisatorischer Fortschritt der neuen Wirtschaftsweise nur den einen Zweck hat, die Taschen eines Einzelnen zu füllen, weil durch die Verbilligung der Produktionskosten nicht die Warenpreise für die Gesamtheit gesenkt, sondern die Gewinne der Großkapitalisten ins Maßlose gesteigert werden. Der Erfindungsgeist der Techniker, das Organisationsalent der kaufmännischen Angestellten, Fleiß und Intelligenz des Arbeiters dienen alle dem Großkapitalisten und helfen seinen Reichtum und seine Macht mehren. Die Masse der Menschenlichen Fortschritt nichts, die regelmäßigen Erschütterungen der kapitalistischen Produktionsweise treiben die Arbeiter ins Elend, bieweil durch die Riesengebäude des Großkapitals nur ein leichtes Ergrüttern geht. Wollen wir nicht ewig untertan sein den wirtschaftlichen Gewalten, dann müssen wir aus ihren Dienern ihre Herren werden, müssen aus technischem Fortschritt und kaufmännischer Organisation ein Mittel nicht der Vereglückung Einzelner, sondern der Beglückung Aller machen, die industriellen Riesenkonzerne aus feindlichen Gespenstern zu hilfreichen Freunden. Die letzte Phase des Kapitalismus schafft technisch und wirtschaftlich die objektiven Voraussetzungen einer neuen Gesellschaftsordnung. Unsere Aufgabe ist es, diese Phase zu beenden und die von Einzelnen gebundenen Produktionskräfte im Interesse der ungeheueren Mehrheit der Bevölkerung zu befreien. Die Erbin der großen kapitalistischen Organisationskräfte wird die von allem politischen und ökonomischen Druck befreite Menschheit sein.

## Inland.

### Die Politik der tschechischen Sozialdemokratie.

Im Leitartikel der Osternummer des „Pravda“ befaßt sich einer der parlamentarischen Führer der tschechischen Sozialdemokratie, Abgeordneter Dr. Meißner, mit den Gesichtspunkten, von denen die Politik der Partei geleitet sei. „Es sind dies“, wie er sagt, „der Standpunkt zum Staate (Staatshaltung), konsequente Demokratie und ihr Schutz gegen Angriffe von rechts und links schließlich die wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Bedürfnisse des arbeitenden Volkes. Das stärkste Argument für die Mitarbeit der Partei in der Regierung sei ihr Standpunkt zum Staate gewesen. Die Partei sehe im Staate den Ausdruck der Selbstständigkeit der tschechoslowakischen Nation und betrachte den Staat und seine Entfaltung als erste Grundlage für die Wirtschaft- und Kulturentwicklung des tschechoslowakischen arbeitenden Volkes“. Freilich bedeuete dies nicht, daß die tschechische Sozialdemokratie deswegen stets eine Regierungspartei bleiben müsse. „Die Staats-erhaltung ist freilich kein Grund zu einer Regierungspolitik um jeden Preis. Auch eine staatsverhaltende Partei kann unter bestimmten Umständen außerhalb der Regierung, ja in Opposition stehen.“ Aber Opposition und Opposition seien zweierlei: „Die Opposition einer staatsverhaltenden Partei wird eine andere sein als die Opposition einer Partei, welche den Umsturz des Staates im Sinne hat. Es ist eine geradezu unbegreifliche Behauptung, daß der Staat in Gefahr wäre, sobald die Koalition zerfällt.“

Der zweite Gesichtspunkt, von dem sich Meißner zufolge, die Politik der tschechischen Sozialdemokratie leiten lasse, sei die Demokratie. In einem national und kulturell so kaleidoskopartig zusammengekehrten Staate, wie es die tschechoslowakische Republik ist, trifft freilich die Demokratie auf größere Schwierigkeiten als in einem national einheitlichen Staate mit annähernd gleichem Kulturniveau aufweisenden Gebieten. Aber das ist kein Grund über sie (nämlich die

Demokratie, D. Red.) den Stab zu brechen und sie als unvereinbar mit den Staatsinteressen zu bezeichnen. Wir können zwischen Staatsverhaltung und Demokratie keine Gegenätze anerkennen, denn es gibt keine.“ Ueber die Bestrebungen nach einer Wahlreform sagt in diesem Zusammenhang Dr. Meißner: „Die tschechische Sozialdemokratie war bei der Einführung der demokratischen Einrichtungen in der Tschechoslowakischen Republik führend. Sie muß auch während sein, wenn es um deren Erhaltung geht. Sie hat das größte Opfer gebracht, als sie sich hauptsächlich wegen des Prinzips der Demokratie mit ihrer Linken, aus der die kommunistische Partei entstanden ist, zerstritten und sie wird sich mit gleicher Entschiedenheit gegen die antiparlamentarischen Tendenzen stellen, welche von rechts her wirksam werden.“

Schließlich wendet sich Dr. Meißner dem dritten Gesichtspunkt, nämlich dem wirtschaftlich-sozialen zu. Er sagt da: „In einer Zeit, da die Stellung der Arbeiterklasse eine sehr schlechte ist, die Löhne klein sind, der Schrecken der Arbeitslosigkeit vor der Türe steht, ist die Forderung, daß die Bedeckung für das Gehaltssystem, die Sanierung der Staatsfinanzen und der Schutz des landwirtschaftlichen Erzeugers in erster Reihe, wenn nicht ausschließlich, auf Kosten der ärmeren arbeitenden Volksschichten erfolgen solle, zumindest koalitionswidrig, denn es bedeutet die Unterordnung einer Schicht unter die andere, die Vernachlässigung der wirtschaftlichen Tragfähigkeit der wirtschaftlich schwächsten Schichten, die größten Schutz und größte Rücksichtnahme verlangen.“

Zum Schluß führt dann Dr. Meißner aus, daß die tschechische Sozialdemokratie danach streben müsse, die Synthese der drei angeführten Gesichtspunkte herbeizuführen. In einem oder dem anderen, oder in zwei Punkten sind wir mit irgend einer anderen Partei einig, in einem anderen gehen wir mit ihr auseinander. Das ist auch bestimmend, wann, auf wie lange und bis zu welchem Maße wir mit der oder jener Partei gehen können und bis zu welchem Punkte wir mit der oder jener Partei einen Regierungsblock, einen Oppositionsblock oder die Einheitsfront bilden können.“

### Eine Fallmeldung des „Vorwärts.“

Das Reichsberger Kommunistenblatt brachte in einer seiner letzten Nummern auf der zweiten Seite unter dem schreienden Titel: „Uebertritt einer großen sozialdemokratischen Organisation zur K. P. C.“ die Meldung, daß die sozialdemokratische Sozialorganisation in Jungbuch den Uebertritt zur kommunistischen Partei beschlossen habe. Daran knüpfte das Blatt die Bemerkung, daß sich auch in Ostböhmen die Politik der sozialdemokratischen Führer auszuwirken beginne und die Massen und sozialdemokratischen Parteimitglieder erkennen, wohin sie gehören. Das ist allerdings richtig, daß die Massen der ostböhmerischen Arbeiter sehr genau wissen, wo ihr Platz ist. Nur irrt der „Vorwärts“, wenn er meint, daß in Jungbuch die Massen der Arbeiter und die dortigen sozialdemokratischen Parteimitglieder zur kommunistischen Partei übertreten. Die sozialdemokratische Sozialorganisation in Jungbuch, die stärkste im Trautenauer Kreise, hat noch kein Mitglied zur bolschewistischen Partei überlaufen sehen. Uebergetreten zum Bolschewismus sind die 26 Mitglieder der Sozialorganisation in Oberjungbuch, eines Ortsteiles der Gemeinde Jungbuch, die auch weiterhin das „Ottakring Ostböhmen“ bleiben wird. Die 26 Mitglieder, die in Oberjungbuch die Säulen des Aufbaudelegierten Schenk bildeten, haben sich schon längst nicht mehr als Sozialdemokraten gefühlt, sie standen mit den kommunistischen Organisationsstellen in Verbindung, auf deren Anordnung Florian Schenk mit seinen Genossen in der sozialdemokratischen Partei verblieben und Verwirrung anrichten sollte. Da das die sozialdemokratische Parteiorganisation in Ostböhmen sich nicht bieten lassen konnte und den Ausschluß Schenks vollzog, sind nun auch seine wenigen Anhänger in Oberjungbuch mit ihm gegangen. So verhält es sich mit dem „Uebertritt“ einer großen sozialdemokratischen Organisation zur K. P. C.“ Die Meldung, die der „Vorwärts“ aus Ostböhmen erhalten hat, entspricht ebenso wenig der Wirklichkeit wie die Marchenerzählungen der Aufbaudelegierten in den kommunistischen Versammlungen.

### Ein nationalsozialistischer Redakteur in Troppau verhaftet.

Troppau, 6. April. In den Nachmittagsstunden des gestrigen Tages erschienen, wie die „Deutsche Post“ meldet, Geheimagenten der Troppauer Staatspolizei unter Führung zweier Herren der Staatspolizei aus Prag in den Räumlichkeiten der deutschen nationalsozialistischen Wochenchrift „Neue Zeit“ und hielten eine Hausdurchsuchung ab, die geraume Zeit in Anspruch nahm. Redakteur Weese der „Neuen Zeit“ wurde bei der Troppauer Polizeidirektion einem Verhöre unterzogen und in Haft gehalten.

### Hausdurchsuchungen bei Prager Nationalsozialisten.

Prag, 6. April. Heute 16 Uhr früh erschienen in den Wohnungen des Klubsekretärs der deutschen nationalsozialistischen Arbeiterpartei Franz Pechtl in Dubentisch und des Parlamentsberichterstatters der Partei, Wilhelm Kschowal in Prag III., Polizeibeamte und nahmen eine zweistündige Hausdurchsuchung vor. Während die Durchsuchung bei Sekretär Pechtl erfolglos verlief, nahmen bei Redakteur Kschowal die Polizeibeamten acht Schriftstücke mit. Ein Grund wurde nicht angegeben.

Die tschechischen Agrarier für Neuwahlen? Wie das Legionärblatt „Marconi Opoibogeni“ meldet, versenden die Sekretariate der tschechischen Agrarpartei an ihre Vertrauensmänner Jirkulae, in denen unter anderem davon gesprochen

wird, daß die republikanische Partei von ihrer Forderung nach festen Agrarrollen nicht zurücktreten wird und da der Kampf, der nun zwischen Agrariern und tschechischen Sozialdemokraten darüber entbrannt ist, siegreich beendet werden muß, sei es notwendig, mit der Ausschreibung baldiger Wahlen zu rechnen. — Es ist möglich, daß es sich bei diesem Jirkular der tschechischen Agrarpartei nur um eine Drohung gegen die tschechische Sozialdemokratie handelt.

## Telegramme.

### Ein ungarischer Butsch beabsichtigt?

Eine Gruppe von Fanatikern wollte auf „runden Boden“ einbrechen.

Budapest, 6. April (M.F.) Die Polizeirespondenz veröffentlicht folgendes Kommuniqué: Die Polizei hat am 2. April Kenntnis erlangt, daß drei abenteuerlustige junge Burshen sich mit phantastischen Plänen beschäftigten. Sie wollten das Auferstehungsfest dazu benutzen, um mit einer größeren Gruppe ähnlicher Fanatiker auf fremden Boden einzubringen. Die gleich zu Beginn ihrer Organisation enthaltene Gesellschaft zeigte in ihren Plänen eine so kindische Denkweise, daß die Polizei nur gegen sechs Angeworbene einzuschreiten hatte. Die „Angeworbenen“ verfügten weder über Schutzaffen, noch über andere zum Angriff geeignete Mittel, und es konnte auch festgestellt werden, daß sie gar nicht in der Lage gewesen wären, sich eine Ausrüstung zu beschaffen. Trotz alledem hat die Polizei die ganze Gesellschaft in Gewahrsam genommen und das Verfahren gegen sie eingeleitet.

### Die Betrügereien bei der Reichsbahndirektion Frankfurt.

60 Beamte in Untersuchung. — Millionen-schaden.

Berlin, 6. April. (Eigenbericht.) Nach den bisherigen Ergebnissen der Untersuchung der Zustände bei der Reichsbahndirektion Frankfurt an der Oder ist der Skandal bereits viel größer, als man anfangs vermutet hatte. Bisher sind etwa 60 Beamte höheren und mittleren Grades, die zum Teil noch im Dienste tätig sind, der passiven Bestechung und der Veruntreuung verdächtig. Die Summen, um die die Eisenbahnverwaltung und der Staat geschädigt worden sind, dürften viele Millionen betragen. Das Haupt der Betrügerbande ist der ehemalige Maurer und Polier und jetzige Bauunternehmer Schmidt in Hofengarten bei Frankfurt, der innerhalb mehrerer Monate ein Rieservermögen erschwindelt hat. Auch zwei der größten deutschen Baufirmen sind in die Affäre verstrickt. Diesen Unternehmungen waren von der Eisenbahndirektion Erarbeiten bei Bahnbauten und Siedlungsbauten übertragen worden. Die Angaben über die von ihnen geleisteten Arbeiten wurden aber nicht kontrolliert, so daß es ihnen möglich war, viel höhere Summen in Rechnung zu stellen; sie sollen auch alles Material verwenden und gegen neues verrechnet und schließlich viele Waggons zu eigenem Nutzen verwenden haben. Die Beamten sind beschuldigt, hohe Bestechungsgelder empfangen zu haben. Weiteres Verbrechen trifft eine Spektationsfirma, die für die von ihr besorgten Umzüge von Beamten der Bahn viel höhere Kosten verrechnet, als sie in Wirklichkeit gekostet hatte.

Die Beamten hatten es verstanden, die Untersuchung geheim zu halten. Erst langsam sind Einzelheiten durchgesickert. Die ganze Sache hätte seinen solchen Umfang genommen, wenn nicht die Reichsbahnverwaltung sich der Kontrolle des Reichstages zu entziehen gewußt hätte. Der Skandal wird vermutlich nun endlich Gelegenheit geben, dem Reiche die Aufsicht über sein wertvollstes Gut, die ihm durch die Damesgesetzte entzogen worden sind, wieder zu verschaffen.

## Die Liebe, die ihn überfiel.

Don Miguel de Unamuno, Vizektor der Universität Salamanca, von Primo de Rivera seines Amtes entbunden, nach der freien Insel Puertoventura deportiert, von dort nach Paris entflohen, ist einer der größten Dichter des modernen Spaniens. Seine Werke sind soeben gesammelt im Verlag Rener u. Jessen (München, Herausgeber Dr. Otto Duck) erschienen. Die nachfolgende Skizze ist dem Romanband „Der Spiegel des Todes“ entnommen.

Was ist das mit der Liebe, von der die Menschen so viel sprechen und die beinahe das einzige Thema der Dichter darstellt? So fragte sich Anastasio. Denn er hatte niemals etwas gefühlt, das dem ähnlich gewesen wäre, was die Verliebten Liebe nennen. Sollte es eine reine Einbildung sein oder vielleicht eine konventionelle Lüge, mit der sich schwache Menschen gegen die Beere ihres Lebens, gegen die unvermeidliche Langeweile schützen wollten? Denn nach Anastasios Gefühl war allerdings nichts leerer, langweiliger, absurder und sinnloser als das Leben.

Der arme Anastasio führte ein beklagenswertes Dasein; er lebte ein Leben ohne Inhalt und ohne Zweck und würde schon hundertmal Hand an sich gelegt haben, wenn er nicht mit einer schwachen Hoffnung, die doch alle Enttäuschungen überstand, darauf gewartet hätte, daß endlich einmal auch zu ihm die Liebe kommen würde. Und er reiste und reiste, um die

Liebe zu finden, als ob er glaubte, daß sie ihn unvermittelt an einem Kreuzweg überfallen würde.

Im Besitz eines bescheidenen, doch für ihn mehr als ausreichenden Vermögens, kannte er weder Geld, Ruhm, noch Ehrfurcht, noch den Wunsch nach Herrschaft oder Macht. Keiner der Beweggründe, die gewöhnlich die Menschen zur Entfaltung ihrer Kräfte trieben, schien ihm würdig, die seinen zu entfalten, und weder in der Wissenschaft, noch in der Kunst, noch in der Politik fand er den leisesten Trost für seine tödliche Langeweile. Und er las den „Gefährten“, während er auf die letzte Erfahrung, auf die Liebe, wartete.

Es war ihm in den Sinn gekommen, alle berühmten erotischen Schriftsteller und die Analysten der Liebe der Geschlechter zu studieren; nach der Lektüre aller Liebesromane ließ er sich zu den hellagenerischen Werken herab, die für solche geschrieben werden, die noch nicht ganz Mann sind, und für solche, die im gewissen Sinn aufgehört haben, es zu sein. Und hier fand er natürlich am allerwenigsten irgendeine Spur von Liebe.

Und nicht etwa, daß Anastasio nicht ganz und gar ein weicher, schlechter Mann aus läudigem Fleisch und Blut gewesen wäre! Er war gewiß nicht weniger Mann als andere Männer, aber er hatte eben die Liebe nicht verpürt. Denn daß eine flüchtige Erregung des Blutes, kaum daß eine Erinnerung an die Frau übrig blieb, die Gegenstand dieser Erregung gewesen war, Liebe genannt werden könnte, war doch nicht möglich. Daraus einen körperlichen Gott der Rache, einen Trost für das Leben, eine allmächtige Herzensbezwingerin zu machen, er-

schien ihm als Frevel. Es wäre nicht anders gewesen, als aus der Eglust eine Gottheit zu machen. Ein Gedicht über die Verdauung aber wäre Lästerei.

Nein, für den armen Anastasio existierte eben in der Welt keine Liebe. Er las die Legende von „Tristan und Isolde“ und las sie noch einmal. Der furchtbare Roman des Portugiesen Ramillo Castello Branco „A mulher fatal“ machte ihn nachdenklich. „Wird es mir auch so ergehen?“ dachte er. „Wird mich das verhängnisvolle Weib in dem Augenblick, da ich am wenigsten daran denke, hinter sich herziehen?“ Und er reiste und reiste, um dieses Verhängnis zu suchen.

„Es wird ein Tag kommen“, sagte er sich, „an dem diese schwache Hoffnung, sie noch zu finden, erlischt! Was aber soll ich machen, wenn das Greisenalter beginnt, ohne daß ich die Jugend oder wenigstens das Mannesalter kennengelernt hätte? Wenn ich mir sagen muß: Weder habe ich geliebt, noch werde ich leben! Verfolgt mich ein entsetzliches Mißgeschick, oder haben sich alle Menschen zusammengetan, um zu lügen?“ Und er wurde Bestimmter.

Noch nie hatte ein Weib in ihm Liebe erweckt, noch glaubte er, sie jemals erweckt zu haben. Und er fand, daß viel schrecklicher, als nicht geliebt zu werden, nicht lieben zu können ist, wenn eben die Liebe wirklich da war, wovon die Dichter sangen. Aber wachte denn Anastasio, ob er nicht doch vielleicht einmal eine verborgene Leidenschaft in einem Frauenherzen entzündet hätte? Kann denn nicht auch eine schöne Statue Liebe erregen! Denn als Statue betrachtet, war er wirklich schön. Seine schwarzen Augen, in denen ein geheimnisvolles Feuer

brannte, schienen aus der düsteren Tiefe einer mit Bier erfüllten Langeweile aufzubliden. Sein Mund öffnete sich ein wenig, als fühlte er einen tragischen Durst. In seiner ganzen Erscheinung lag etwas wie ein Erbeben über sein fürchtbares Schicksal.

Und in seiner Verzweiflung reiste er und reiste. Immer flüchtete er. Auf die Wunderwerke der Natur und Kunst warf er einen Blick, als wollte er sagen:

„Wozu denn das alles?“  
Es war ein heiterer und stiller Herbstnachmittag. Die schon vergilbten Blätter lösten sich von den Bäumen und ließen sich von dem lauen Lufthauch entführen, um zwischen das Wiesengras dahin zu flattern. Die Sonne verbarg sich hinter einem Wolkenschleier, der langsam abfiel und sich in kleine Wolken löste. Anastasio blickte durch das Coupéfenster auf die vorbeischießenden Hügel. In Misfeda, wo der Aufenthalt zum Essen reichte, verließ er den Zug und begab sich in den Speisesaal der Bahnhofskafeteria, der voller Koffer stand.

Zerstört nahm er Platz und wartete auf die Suppe. Doch als er den Blick erhob und ihn unaufmerksam über die Reihen der Gäste streifen ließ, stieß er auf die Augen einer Frau. Sie führte eben eine Apfelscheibe in ihren großen, lebensfrischen Mund. Beide befesteten den Blick aufeinander und erblickten.

Und als sie sich beide erblickten sahen, erblickten sie noch stärker. Die Brust hob und senkte sich bei beiden. Anastasio fühlte, wie sein Körper schwer wurde; ein kaltes Bröckeln in allen Gliedern machte ihn unruhig.

(Schluß folgt.)

# Verbandstag der Arbeiterlänger.

Sonntag und Montag fand in Teplitz-Schönau im Restaurant „Kochschule“ der zweite ordentliche Verbandstag des Verbandes der deutschen Arbeiterlängervereine in der Tschechoslowakei statt. Verbandsobmann Genosse Uhlitz begrüßte den Vorsitzenden des reichsdeutschen Arbeiterlängerverbandes, Genossen Meier-Berlin, den Vertreter der sozialdemokratischen Partei, Genossen Kremsler, sowie die Vertreter der Arbeiterturner, Arbeiterabfahrer und Naturfreunde. Begrüßungsschreiben hatten die Arbeiterlänger der Schweiz, des Elsaß, die tschechischen Arbeiterlänger und die proletarischen Freidenker übermittelt. Von der F. A. S. war ein Begrüßungstelegramm eingelangt. Hierauf widmete der Vorsitzende den seit dem letzten Verbandstag verstorbenen Arbeiterlängern einen warm empfundenen Nachruf, der sichtlich angehört wurde.

Sodann begrüßte die Länger des Teplitzer Bezirks den Verbandstag mit dem „Lied der Schaffenden“, worauf die Vertreter der anderen Organisationen Begrüßungssprachen hielten. Dann erstatteten die Funktionäre ihre Berichte. Der Verbandsobmann Genosse Uhlitz führte aus, daß sich seit dem vorigen Verbandstag ein starkes Aufwärtstreiben des Verbandes zeigt. Drei neue Gaue wurden geschaffen, sodaß heute deren 14 bestehen. 1922 gab es erst 192 Vereine, während es heute schon 316 sind. Dies bedeutet einen Zuwachs von 124 Vereinen. Die angeschlossenen Vereine zählten 1922 5136 Mitglieder, heute haben sie deren 8896, also einen Zuwachs von 3760, das sind 73 Prozent. Da diese Mitgliederzahlen sich nur aus der Beitragsleistung ergeben, so kann ruhig behauptet werden, daß die Verbändevereine mehr als 10.000 Mitglieder zählen.

Am 1. September 1923 wurde auch die eigene Zeitung gegründet. Der Verbandsverlag hat gleichzeitig einen großen Aufschwung genommen, denn er besitzt bereits mehrere von sozialistischem Geiste getragene Vertonungen. Zur Hebung des Niveau der Leistungen wurden Chor- und Chormeisterschulen in 13 Fällen abgehalten. Rummelreife gibt es, innerhalb der Organisationen fleißig tätig zu sein. Der musikalische und gefangliche Ausbau muß im weitesten Umfang Platz greifen. Das künstlerische Niveau aller Veranstaltungen soll gleichzeitig gehoben werden. Die Ausbildung der Länger kann aber nur erfolgen, wenn deren Lehrer ausgebildet sind. So steht die Ausbildung der Länger die Ausbildung der Lehrer voraus. Ein großer Mangel ist es, daß die Arbeiterlänger noch in den Wirtschaften singen müssen. Es muß endlich getrachtet werden, daß Schullokale für die Gesangsproben zur Verfügung gestellt werden. Eine wichtige Frage ist auch das Zusammenarbeiten mit anderen Organisationen. Daß alle proletarischen Organisationen zusammenstehen, ist wohl selbstverständlich. Das Problem für die Zukunft lautet jedoch: Zusammenfassung der Kulturorganisationen unter Wahrung der Eigenart jedes Sprenggebietes. Zu unserer Haltung gegenüber den politischen Parteien sei gesagt, daß wir bisher die Zerstückelung in unseren Reihen verhindert haben. Es zeigen sich auch keine Anzeichen von Abspaltung. Es besteht daher die Hoffnung, daß die Einigkeit auch in Zukunft erhalten wird. Großer Wert muß auf die Schaffung von Kinderchören gelegt werden, nachdem es bereits gelungen ist, den Frauenchor einigermassen zu pflegen. Der Kinderchor ist eine notwendige Ergänzung, denn gerade er ist es, der die Herzen erhebt. Für die Zukunft bleibt nur der eine Wunsch, daß der Aufstieg unserer Organisation in gleichem Maße andauern möge wie bisher. (Lebhafte Beifall.)

Den Kassibericht erstattete der Sekretär Kunz. Er gab einige Erläuterungen zu dem gedruckt vorliegenden Bericht, wobei er besonders erwähnte, daß sich die Zahlungen an den Autorenverband künftighin erhöhen dürften. Auf eine regelmäßige Einzahlung der Gelder an den Verband legte er besonders Wert. Genosse Weichert berichtete sodann über die Arbeiter-Längervereinigung. Er führte aus, daß die Zeitung zwar noch nicht allen Anforderungen entspricht, doch sei es ein gutes Zeichen, daß überhaupt eine Zeitung herausgegeben wird. Es war auch möglich, den Umfang des Blattes zu vergrößern und die Zeitung öfters erscheinen zu lassen. Im Vergleich mit anderen Verbänden haben die Arbeiterlänger verhältnismäßig mehr für ihre Zeitung ausgegeben, als die anderen Organisationen. Heute ist es allerdings noch so, daß die Zeitung zum größten Teile aus Protokollen und Mitteilungen der Vereine besteht. Das soll in Zukunft anders werden. Es werden für die Mitteilungen der Vereine und Verbände nurmehr ein Drittel der Zeiten zur Verfügung gestellt, während zwei Drittel des Raumes für die Unterbringung von wissenschaftlichen Artikeln verwendet werden sollen. Außerdem soll die Zeitung nunmehr in Broschürenform erscheinen. Dadurch würde gleichzeitig der Umfang vergrößert. Diese Ausführungen fanden gleichfalls lebhaften Zustimmung. Als Verbandschormeister berichtete Genosse Weichert, daß von den Vereinen viele Konzerte veranstaltet wurden, aber nur von wenigen werden die Programme an den Verband eingeholt. Dies soll in Zukunft besser durchgeführt werden, damit in der Zeitung eine Konzertschrift geübt werden kann. Auch die Chormeister sollten musikalische Berichte einreichen. Dies alles ist notwendig, um ein richtiges Bild über die reger künstlerische Tätigkeit der Vereine zu erhalten. Was die Gesangstätigkeit betrifft, so pflegt mehr als ein Drittel der Vereine die gemischten Chöre. Frauenchöre werden in einer kleineren Anzahl von Vereinen geübt. Alle andere Tätigkeit der Vereine beschränkt sich auf Männerchöre. Kinderchöre gibt es nur zwei, und zwar in Pröblich bei Aussig und in Oberdorf bei Komotau. Chormeisterschulen wurden 13 abgehalten, die durchwegs gute Besichtigung aufwiesen. Künstlerische Konzerte sind, soweit die Meldungen an den

Verband erstattet wurden, sechs veranstaltet worden. Die Zahl der Gesangsvereine betrug 32, Bezirkskonzerte wurden 14 veranstaltet und Gruppenkonzerte 18. Für die weitere Tätigkeit muß als Richtschnur gelten, daß alle Vereine öffentlich auftreten müssen, um der Öffentlichkeit zu zeigen, welche Leistungen sie zu vollbringen imstande sind. Für die Kontrolle berichtete der Delegierte Lorenz-Oberdorf bei Komotau, der die Entlastung des Kassiers beantragte.

In der Debatte sprachen die Delegierten König-Osttau, Lorenz (Gau Teplitz), Hermann-Falkenau und Soboll-Komotau, worauf nach einem Schlusswort der Referenten der Antrag der Kontrolle auf Entlastung des Kassiers angenommen wurde.

Die weiteren Beratungen galten den im vorigen Jahre in Aussig abgehaltenen Verbands-Sängerfest. Genosse Uhlitz betonte, daß dieses Fest die erste Zusammenkunft der deutschen Arbeiterlänger aus diesem Staate war. Ohne Übertreibung kann gesagt werden, daß das Fest in allen Teilen des Landes eine große Propagandawirkung erzielte. Es war eine großartige Veranstaltung und ein Erfolg trotz aller Mängel, die bei dieser ersten Veranstaltung des Verbandes noch zutage traten. Allen Delegierten blieb besonders die herrliche Stromfahrt dauernd in Erinnerung. Genosse Weichert erstattete sodann den musikalischen Bericht, wobei er den Wunsch aussprach, daß alle Gaue bei solchen Veranstaltungen einen eigenen Chor vorzutragen sollten. Den finanziellen Bericht, der gedruckt vorlag, erstattete der Kassier Kunz. Die Kontrolle beantragte durch die Delegierten Lorenz und Ritschel die Genehmigung. Nach einer eingehenden Aussprache, in der besonders für künstlerische Veranstaltungen gute Ratschläge erteilt wurden, wurde die Entlastung des Verbandsvorstandes und die übrigen Anträge der Kontrolle angenommen. Angenommen wurde auch ein Antrag, allen an dem Feste Mitwirkenden den Dank des Verbandstages zum Ausdruck zu bringen. Im Zusammenhang mit diesem Punkte stand die Beratung über das nächste Verbandsfest. Nach den Anträgen des Vorstandes soll ein Garantiefonds geschaffen werden, an den jedes Mitglied ab 1. Jänner 1926 halbjährig eine Krone einzuschießen hat. 20 Prozent der Beiträge werden an die Gaue zurückerstattet. Verbands-Sängerfeste sollen alle fünf Jahre abgehalten werden, so daß das nächste Fest im Jänner 1930 stattzufinden hätte. In den Jahren, wo Verbandsfeste stattfinden, dürfen keine Gau- und Be-

zirksfeste veranstaltet werden. Die von dem Orte, wo das Verbandsfest stattfindet, entfernt liegenden Gebiete sollen Reiselassen anlegen, damit allen Sängern, ohne Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage, der Besuch möglich ist. In der Debatte erwähnte Genosse Pokapka (Vertreter der Arbeiterturner), daß im Jahre 1930 das nächste Bundesturnfest stattfindet, so daß eigentlich eine Konkurrenz veranstaltet würde. Man möge daher auf diesen Umstand bei der Beschlussfassung Rücksicht nehmen. Schließlich wurde beschlossen, nach dem Antrage des Verbandsvorstandes, alle fünf Jahre ein Verbandsfest abzuhalten, doch soll das nächste mit Rücksicht auf die Veranstaltung der Turner erst im Jahre 1932 stattfinden. In den Garantiefonds hat jedes Mitglied ab 1. Jänner 1926 jährlich 1 K einzuzahlen. Der Delegierte Rafael (Přehsburg) wünscht, daß das nächste Verbands-Sängerfest in Prag abgehalten wird.

Hierauf wurde über die Verbandsbeiträge beraten. Der Vorstand beantragte eine Erhöhung ab 1. Juli 1926 von 80 auf 90 Heller. Dafür soll der außerordentliche Jahresbeitrag ausfallen werden. Zu dieser Frage sprachen Richter-Falkenau, Zettlitz-Rumburg, Joschke-Trautmann, Ralsch-Jägerndorf, Korp-Bilin, Weichert-Teplitz, König-Osttau, Swoboda-Reichenberg und Frank-Brünn, worauf der Antrag auf Erhöhung des Beitrages angenommen wurde. Ein Antrag auf Einführung des Markensystems für die Beitragsleistung wurde abgelehnt, dagegen beschlossen, die Beiträge an den Garantiefonds durch Marken zu quittieren. Eine längere Beratung machten die Statutenänderungen notwendig. Hervorzuheben wäre von den Änderungen, daß jeder Verein an den Verbandstag Anträge stellen kann. Der Verband trägt nicht mehr die Delegiertenkosten für die Gaukonferenzen.

Am Montag beschäftigte sich der Verbandstag mit innerorganisatorischen Fragen und den Neuwahlen. Hervorzuheben wäre, daß zu Pfingsten in Hamburg eine Tagung stattfindet, zu der alle Verbände eingeladen werden, mit jenen Parteien, die am Hamburger Sozialistenkongress vertreten waren, auf gutem Fuße stehen. Auf dieser Tagung soll eine Internationale der Arbeiterlänger gegründet werden. Bei den Neuwahlen wurde wiederum Genosse Uhlitz-Graupen zum Verbandsvorsitzenden gewählt. Mit dem Liede der Arbeit wurde die Tagung geschlossen. Die arbeitsreiche Konferenz erbrachte den Beweis, daß die Arbeiterlänger tatsächlich bestrebt sind, auf allen Gebieten Höchstleistungen zu erzielen.

## Der 5. ordentliche Bundestag der proletarischen Freidenker in Reichenberg.

### Bekennnis zum Klassenkampf. — Für den Einheitsverband.

Im Saale der Altsächsischen Bierstube in Rosental 1, tagte am 4. und 5. April der Bundestag der proletarischen Freidenker. Unter dem Transparenz „Vorwärts und aufwärts, trotz aller Schranken, freie Bahn dem freien Gedanken“ konstituierte sich das Präsidium, dessen Vorsitzender, Bundsobmann Genosse Janauschek mit Worten herzlicher Begrüßung und einem Hinweis auf den geschichtlichen Boden Reichenbergs sowie einer Erinnerung an den ersten Führer der Freidenker Josef Schiller den Bundestag eröffnete. Die Rückwand schmückten die Bilder Karl Marx, Konrad Deubler und Francesco Ferrer. Mit den Chorlied „Brüder sind wir alle gleich“ begrüßte der Männer-Gesangsverein „Freisinn“ die Delegierten. Nach der Verlesung einiger Begrüßungstelegramme hielten Begrüßungssprachen: Viktor Stern (A. P. G.), Fabulek (Föderation kommunistischer Konfessionsloser und internat. Arbeiterhilfe), Abg. Genosse Schweichhart (D. S. A. P. und Klub der Abg. und Senatoren), Simons (prol. Freidenker Deutschlands), Müller (Arb. Turn- und Sport-Verband), Hartwig (Freidenker-Internat.) und ein tschechischer Genosse im Namen der Rosentaler Gruppe der „Bolsa Myslenka“. Vertreter waren außerdem die Genossen Hofbauer und Abg. Schäfer für unsere Partei.

Den Tätigkeitsbericht des Bundesvorstandes erstattete Janauschek. Er verweist auf den erfreulichen Aufschwung, den der Bund seit den letzten zwei Jahren gemacht hat. Dank der Tätigkeit der Bundesleitung und der rastlosen Arbeit der Ortsgruppen konnten viele neue Mitglieder gewonnen werden. Redner verweist besonders auf die Freidenker-Literatur, die noch mehr benützt werden muß. Seine Rede war erfüllt von der Zuversicht, daß die proletarische Freidenkerbewegung den Sieg über den internationalen Merkantilismus erstreiten wird.

Hierauf erstattete Bundessekretär Lebenhart den Bericht. Daraus geht hervor, daß der Bund von 119 Ortsgruppen im Jahre 1923 auf 186 Ortsgruppen mit 8324 Mitgliedern Ende 1925 angewachsen ist. Der politischen Richtung nach gehören die Mitglieder zu 58 Prozent der deutschen Sozialdemokratie und nur 24 Prozent der F. A. S. an. 18 Prozent sind parteilos. Kopfarbeiter sind 10 Prozent, Handarbeiter 90 Prozent. Ein Fünftel sind Frauen. Der Bund verwalte auch einen Waisenhausfonds, aus dem 8 Waisenkindern Unterstützungen erhalten. Daß die Freidenkerbewegung eine Massenbewegung geworden ist, wurde durch die riesigen Demonstrationen in Mariaschein und Mähr.-Osttau bewiesen. Bildungsarbeit wurde durch den planmäßigen Vertrieb von Broschüren und durch Lichtbildervorträge, sowie durch zahlreiche aufklärende Vorträge geleistet. Ein Akt der Solidarität war die Hilfe, die den Abbründern in Schmiedeberg durch

Ueberscheidung von 6000 Kronen gewährt wurden. Das Organ „Freier Gedanke“ erfreut sich nicht nur im Inlande sondern auch im Auslande großer Beliebtheit. Redner bespricht das Verhältnis des Bundes zu den politischen Parteien. Dabei konstatiert er, daß die Sozialdemokratie dem Bunde einen Vertreter in den Vorstand eingeräumt hat. Ein gleiches Ansuchen an die kommunistische Partei im Jahre 1923 blieb ohne Antwort. Auch eine Urgenz 1925 blieb unbeantwortet. (Den komm. Delegierten war diese Mitteilung sehr peinlich.) Anlässlich der Parlamentswahlen kam es zu Differenzen mit der D. S. A. P. wegen der Parole nur konfessionslose Kandidaten zu wählen. Der Redner betonte, daß diese Parole nur dazu dienen sollte, daß die proletarischen Kandidaten aus der Kirche austreten sollten. Genosse Lahm er berichtet über die Sterbefälle. Auch hier sind günstige Fortschritte zu verzeichnen. 1900 wies die Sterbefälle 700, 1925 aber 3034 Mitglieder auf. Er bespricht auch den Kampf mit den Leitungen der Krematorien um Ermäßigung. Der Kampf verläuft meistens negativ, so daß der Bau eines eigenen Krematoriums das weitere Ziel bleibt.

In den Nachmittagsberatungen wurden die Wahlen in den Bundesvorstand vorgenommen. Gewählt wurden: Oberlehrer Janauschek, Bihansen vom Obmann; Klemmer, Bodenbach zum Stellvert. Als Beisitzer: Sedlacek und Mendel, Bodenbach; Neumann, Lahmer und Brambora, Aussig; Koudela, Oberdorf und Emma Riedel aus Görlau. In die Reichskontrolle wurden Haas, Oberleutensdorf und Preißler, Komotau gewählt. Ein Antrag, der eine paritätische, staatliche Subvention an den Freidenkerbund solange verlangt, als der Staat den konfessionellen Gemeinschaften aus dem Steuergebern Zuwendungen macht, wurde trotz Befürwortung durch Prof. Hartwig von der Mehrheit abgelehnt.

Der wichtigste Beratungspunkt war die Schaffung eines Einheitsverbandes in der Tschechoslowakei, darüber berichtete Sekretär Lebenhart. Er verweist darauf, daß der jetzige Zustand der Zersplitterung unserer Gegner sehr erwünscht ist. Prinzipielle Bedenken gegen den Einheitsverband gibt es keine und die technischen Bedenken müssen den prinzipiellen untergeordnet werden. Ginge es stets den Zweifeln nach, so dürfte überhaupt nichts neues geschaffen werden. Auch der „Vorstoß“ der Kommunisten, der heuer in Reichenberg vorausgesetzt wurde, ist nicht eingetroffen. (Am Schlusse des Bundestages sah das Manöver der Kommunisten einen Vorstoß verflucht ähnlich, Sekretär Lebenhart!) Redner erläutert, wie die Zusammensetzung der neuen Leitung gedacht ist. Die nationalen Gegensätze werden verschwinden; eine Ueberstimmung ist praktisch nicht möglich. Die bestehenden Bundesorgane bleiben bis zur

Schaffung eines einheitlichen Organes aufrecht. Gegenseitige Ueberlegungen sind vorgesehen. Derauf folgt eine längere Debatte in der die verschiedensten Auffassungen dargestellt wurden. Nach einem kurzen Schlusswort Lebenharts erfolgt die Abstimmung. Der Beschluss zur Schaffung des Einheitsverbandes wird einstimmig gefaßt.

Sodann werden eine Reihe Anträge der Erledigung zugeführt, die im Bundesorgan veröffentlicht werden. Unter anderem wird beschlossen, eine Delegation von drei Mitgliedern zum Studium des Freiendentums nach Rußland zu entsenden. Hier beginnt die Debatte lebhaft zu werden. Schließlich werden die Vorschläge gemacht. Die Kosten werden durch die Schaffung eines Reisefonds aufgebracht. Die Delegation soll womöglich mit einem Freiendentumsgesetz in Rußland verbunden werden. Es wird weiters eine Resolution angenommen, die den proletarischen Parteien zugesandt wird. Danach soll die Schreibweise in den verschiedenen politischen Tagesblättern, soweit sie religiöse und freigeistige Fragen behandeln, sachlich und objektiv gehalten werden.

Zum Schluss wird ein Antrag der Ortsgruppe Borsau, der Bundestag hat zu beschließen, daß die Verschmelzung aller proletarischen Freiendentumsgesellschaften erwirkt, daß dieser Verband als Kollektivmitglied der Internationalen Arbeiterhilfe tritt, nach lebhafter Debatte der Bundesleitung überwiesen. Wegen der vorgerückten Zeit konnte Genosse Prof. Hartwig sein Referat über „Aufgaben und Ziele der F. A. S.“ nicht mehr halten. Die Delegierten drängen auf Beendigung der Beratung. Nach einem fernigen Schlusswort wurde vom Genossen Janauschek mit dem Freiendentumsgesetz „Freiheit“ der Bundestag für beendet erklärt.

## Abd el Krim propagiert den „Heiligen Krieg“?

Paris, 6. April. Die Blätter melden aus Tanger, Abd el Krim habe den Saudis ein Schreiben gefandt, in welchem er den „Heiligen Krieg“ proklamiert und sie auffordert, alle Christen zu töten.

Tanger, 6. April. (Savas.) Der Feind unternahm in der Gegend von Taza einen Angriff, wurde aber zurückgeschlagen; die französischen Truppen eroberten im Gegenangriff wiederum einige Dörfer und besetzten besonders den strategisch wichtigen Hügel Djebel-ben-Slama.

## Die eigentlichen Herren in Ungarn.

Die Geheimgesellschaften wehren sich gegen die Ankündigung ihrer Auflösung durch den Ministerpräsidenten.

Wien, 6. April. Die „Neue Freie Presse“ meldet nach dem „A. Reggel“ aus Budapest, daß die in Ungarn bestehenden vierzehn Geheimgesellschaften einen gemeinsamen Beschluss gefaßt hätten, durch zwei Vertreter vom Ministerpräsidenten Aufklärung über die im Parlamente erfolgte Ankündigung des Kampfes gegen die Geheimgesellschaften zu verlangen. Der Ausschuss will die Untersuchung gegen die Geheimgesellschaften um jeden Preis vereiteln. Es soll der Plan aufgesetzt sein, den Sitz der exponierten Geheimgesellschaften provisorisch nach der Provinz zu verlegen, beziehungsweise den Namen zu ändern. Den vierzehn Geheimgesellschaften sollen etwa 10.000 organisierte Mitglieder angehören.

## Ein Gehent an das deutsche Brautopitol.

Protest des Reparationsagenten gegen den Aufschub der Biersteuer.

Berlin, 6. April. (Eigenbericht.) Der Reichstag hat vor Ostern beschlossen, die Erhöhung der Biersteuer vom 1. April bis zum 1. Oktober zu verschieben. Der Reparationsagent hat nun gegen diesen Beschluss sein Veto eingelegt. Mangels einer Einigung wird darüber ein internationales Schiedsgericht einberufen. Die Simonsschiebung der Steuererhöhung erscheint als ein Gehent an die Braun-Kapitalisten, die schon längst die Steuer in den Konsumentenpreis ein kalkuliert haben.

## Aus dem bairischen Ordnungslant.

Kommunistische Gemeindevorteiler dürfen keine Konferenz abhalten.

München, 6. April. (Eigenbericht.) Am ersten Osterfesttag hielten die kommunistischen Gemeindevorteiler eine Konferenz für Südbayern im Gewerkschaftshause ab. Trotz Verhaftung drang die Polizei in das Lokal ein, beschlagnahmte das vorhandene Material und verhaftete 35 Teilnehmer auf vierundzwanzig Stunden. Obwohl der Belagerungszustand über Bayern längst aufgehoben ist, geht die Polizei in dieser gesetzwidrigen Weise gegen die Kommunisten vor.

## Der Bürgerkrieg in China.

Peking, 6. April. (Reuter.) Wie gemeldet wird, werden die verbündeten chinesischen Armeen morgen bei Quantun die Offensive gegen die Nationalarmee beginnen.

Der Bevollmächtigte des Generals Wu Pei Fu verhandelte gestern mit dem Führer der Nationalarmee, worauf er dem General Wu Pei Fu über seine Unterredung Bericht erstattete.

Dev'entur'e.

Prager Kurse am 6. April.

Table with 3 columns: Item, Price 1, Price 2. Includes items like 100 holländische Gulden, 100 Reichsmark, etc.

Tages-Neuigkeiten.

Ein Jubiläum deutscher Kultur.

150 Jahre Burgtheater.

Als das deutsche Burgtheater sich aus den geistigen Fesseln des Feudalismus zu befreien begann, erhob es stürmisch die Forderung nach einem „Nationaltheater“.

Es war für das Burgtheater nicht leicht, Nationaltheater zu spielen. Die deutsche Literatur, die ihr Forum auf der neuen Bühne finden sollte, gab es eigentlich noch nicht.

Die eigentliche Hochblüte des Burgtheaters, die es wirklich zur Nationalbühne machte, war die Direktion Heinrich Laubes.

Nach dem Rücktritt des Ministerpräsidenten v. Körber im Dezember 1904 erhielt Klein zwar nicht das Portfeuille aber die tatsächliche Leitung des Justizministeriums.

Nach der Revolution trat er auch wieder politisch hervor. Er leitete im Staatsamt für Aeußeres die Vorbereitungen für die Friedensverhandlungen, wurde im März 1919 durch Staatssekretär Dr. Bauer zu seinem Stellvertreter bestimmt und mit der Revision der politischen Sektion dieses Amtes betraut.

So ist geistig eine neue Blüte dieses deutschen Nationaltheaters nur möglich, wenn das Theater dem Proletariat zugänglich wird, wenn es einer neuen Kunst und neuem Vollen dient.

Wirksame Auslandspropaganda.

Wie wir bereits berichteten, weilte zu Ostern eine Exkursion Wiener Genossen in Prag. Neben all dem Schönen, das Prag Fremden zu bieten imstande ist, hatten unsere Gäste hier auch Gelegenheit, ein wenig die tschechoslowakischen kennen zu lernen.

Wir verziehen: der Staat ist in Gefahr. Es wäre wirklich ein großes militärisches Geheimnis verraten worden, wenn ein Eisenbahnwagen, und noch dazu ein österreichischer, auf einer photographischen Platte verewigt worden wäre.

Dr. Franz Klein gestorben.

Aus Wien kommt die Nachricht, daß der ehemalige österreichische Justizminister Dr. Franz Klein gestorben ist.

Dr. Klein wurde am 24. April 1854 in Wien geboren. Nachdem er an der Universität seiner Vaterstadt das juristische Studium absolviert hatte, wurde er am 31. Dezember 1878 Advokatskanzler und ließ sich 1885 in Wien als Privatdozent für österreichisches Zivilrecht nieder.

Nach dem Rücktritt des Ministerpräsidenten v. Körber im Dezember 1904 erhielt Klein zwar nicht das Portfeuille aber die tatsächliche Leitung des Justizministeriums.

Als Dr. Klein anlässlich der Verhandlungen in St. Germain erkennen mußte, daß jede Hoffnung auf einen gerechten Frieden, insbesondere aber auf den Anschluß mit dem Deutschen Reich unerschütterlich war, zog er sich ins Privatleben zurück und wandte sich wiederum ausschließlich wissenschaftlicher Arbeit zu.

lich des 25jährigen Bestandes der Zivilprozess-gesetze eine besondere Ehrung und überreichte ihm eine Adresse, die lautet: „Aus Anlaß des 25jährigen Bestandes der Zivilprozessgesetze denken die Richter in Verehrung des Schöpfers dieses Meisterwerkes, durch das sich Oesterreich in bezug auf die Ordnung des Verfahrens in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten an die Spitze der Kulturstaaten gestellt hat.“

Am 7. Oktober 1924 wurde Minister a. D. Klein zum Ehrenbürger der Stadt Wien ernannt. Klein wird auch in der Arbeiterschaft nicht so bald vergessen werden, denn er war einer der modernsten Beamten des alten Oesterreich, der sich nach dem Umsturz treu zur Republik bekannte und als Jurist durch sein soziales Empfinden hervortrat.

Der Herr Bezirkschulinspektor verbietet...

Der Arbeiter-Turn- und Sportverein in Grulich erhielt kürzlich vom Direktor der dortigen tschechischen Bürgerschule ein amtliches Schreiben, in dem dem Turnverein mit Berufung auf eine Entscheidung des Bezirkschulinspektors mitgeteilt wird, daß den Kindern der tschechischen Schule das Turnen im Arbeiterturnverein verboten wurde.

Bürgerliche Presse und Finanzkapital. Wie das Wochenblatt „Narodni Prace“, das Organ der nationalen Arbeitspartei, mitteilt, sind die „Narodni Listy“, das Zentralorgan der tschechischen Nationaldemokratie, der Zivnostenska banka neunehalb Millionen Kronen schuldig.

Wer wird nicht einen Lessing loben... Mit welchem Mangel an Bildung man Redakteur einer bürgerlichen Zeitung werden kann, lehrt die Osternummer der „Bohemia“, die sich ja immer damit, als sei sie die Lehrerin aller dreieinhalb Millionen Sudetendeutschen. Da wird in einer Notiz gegen gewisse Sitten tschechischer Theater polemisiert — ob mit Recht oder Unrecht, tut nichts zur Sache — und man kann nun den folgenden kuriosen Satz lesen: „Die von Lessing in seiner Schrift „Das Theater als moralische Anstalt betrachtet“ entwickelten Grundsätze werden von den tschechischen Theaterdirektoren natürlich nicht anerkannt.“

Der Tod im Riesengebirge. Am Karfreitag fand man zwischen Wiesenbaude und Rennerbaude im Riesengebirge den seit Anfang März vermissten Berliner Rechnungsrevisor Müller tot auf. Müller ist wahrscheinlich während eines Unwetters vom Wege abgekommen, hat sich verirrt und erfroren.

Rundfunk für Alle!

Programm für morgen, Donnerstag.

Prag, 16.30: Nachmittagskonzert; 18: Deutsche Sendung, Landeskonservator Dr. Karl Kühn: Aufbau und Gestaltung der böhmischen Stadt; 20.02: Orchesterkonzert; 22: Zeitsignal und Nachrichten. — London, 14, 19 u. 21: Konzerte. — Paris, 13.30: Konzert; 17.45: Klassische Puppenspiele; 21.15: Operantofunk; 21.45: Volkalkonzert. — Berlin, 16.30: Nachmittagskonzert; 21: Konzert. — Stuttgart, 16.15: Nachmittagskonzert; 20: Eine Frühlingsfahrt durch deutsche Gauen von Carl Straube. — Leipzig, 12: Mittagsmusik; 16: Nachmittagskonzert. — Breslau, 12.30: Schallplattenkonzert; 13.45: Mittagskonzert; 17: Unterhaltungsmusik; 20.30: Duvertürenabend. — München, 19: „Don Giovanni“, Oper in zwei Aufzügen von W. A. Mozart. — Frankfurt, 11.30: Konzert; 18.15: Berufsmerkmale in der Kriminalistik; 19: Uebertragung aus dem Frankfurter Opernhaus „Die Boheme“. — Wien, 18.15: Goethe, Goethes Lebensweisheit; 20.15: Volkstümlicher Abend. Rommerquartier; 21.15: Die Streichquartette Bethoven. — Zürich, 15: Konzert; 20.30: Balladen- und Liederabend.

Leichnam. Der Tote ist der Student Petter aus Landendorf bei Policka. Es dürfte sich um einen Selbstmord handeln, dessen Beweggrund aber unbekannt ist.

Selbst operiert — gestorben. Johann Seidl, der Sohn des Oberförsters in Oberkreibitz bei Wamndorf, sollte dieser Tage zum Doktor der Medizin promoviert werden. Drei Tage vor der Promotion führte er an sich selbst eine Nadenmandel-Operation aus. Er war nicht geschickt genug und erlag seinen Verletzungen in wenigen Stunden.

Ein Soldat durch Unvorsichtigkeit eines Kameraden erschossen. Dienstag wurde auf dem Wachsgraben des Militärflugplatzes in Gbell der längerdienende Korporal Gustav Longauer des 1. Fliegerregimentes durch einen Schuß aus einer Pistole, mit welcher der Soldat F. S. unvorsichtig hantierte, tödlich verletzt und starb während der Ueberführung in das Prager Garnisonsspital. Gegen den Urheber des Unglücks wurde die Strafanzeige erstatet.

Vom Zuge übersahren und unverteilt gelassen. Ganz außergewöhnliches Glück hatte der 36jährige Maschinenmeister einer Fabrik in der Nähe von Eger. Der Mann ging Freitag nachts auf den Schienen der nach Wieselau führenden Bahnstrecke, überhörte offenbar das Herannahen eines Zuges, wurde von der Maschine erfasst und zwischen die Geleise geschleudert. Man fand ihn dort in bewußtlosem Zustande, als man ihn jedoch nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus untersuchte, stellte es sich heraus, daß seine Verletzungen ganz geringfügiger Natur waren. Der Zug ist über ihn hinweggerollt, ohne ihn zu berühren.

Ein Prager von der Cheops-Pyramide abgestürzt. Am Montag stürzte Dr. Karl Musil, Oberassistent der Prager Polizeidirektion, in einer Höhe von etwa 90 Metern von der Pyramide des Cheops ab. Dr. Musil, ein Sechzigjähriger, war im „Narodni vybor“ aktiv tätig.

Ein Eifersuchtsdrama. Am Karfreitag wurde der Direktor der tschechischen Staatsgewerbeschule in Smichow, Husak, vom Rechnungsbeamten Pospisil im Direktionszimmer der Anstalt angefallen und schwer verletzt. Den Attentäter selbst fand man tot auf er hatte Selbstmord verübt. Pospisil war auf den Direktor eifersüchtig gewesen, weil dieser ein Mädchen zu heiraten beabsichtigte, das Pospisil selber liebte. Da er Husak von seiner Absicht nicht abzubringen vermochte, streckte er ihn nieder und erschlug sich.

Ein Falschmünzer. Wegen Verbrechen der Geldfälschung und wegen Vergehens nach dem Korruptionsgesetz war vor dem Straßsenate des Kreisgerichtes in Leips der Maschinenflößer Reinhard Gabriel aus Schönlinde angeklagt. Reinhard Gabriel kam am 6. November d. J. in ein Gasthaus in Niedereinsiedel. Als er seine Tasche mit einem deutschen Fünfzig-Fennig-Stück besah, kam diese Münze der Kassierin verdächtig vor. Gabriel, von einem herbeigerufenen Wächmann nach der Herkunft dieser Münze befragt, erklärte, die Münze im Oktober 1925 von einem unbekanntem Manne in Seiffenersdorf i. Sa. erhalten zu haben. Gabriel wurde verhaftet. Als der Beschuldigte der Gendarmereision vorgeführt wurde, versprach er dem Wächmann 500 Kronen, falls er ihn laufen lasse, welche Zusage jedoch der Wächmann zurückwies. Nach längerem Leugnen gestand der Beschuldigte, daß er die Münzen zu Hause selbst angefertigt habe. Die ersten Münzen, 30 bis 40 Stück, gab er in Neugersdorf in Sachsen aus, weitere Stücke in Seiffenersdorf und in Niedereinsiedel. Der Urteilspruch lautete auf zehn Monate schweren verhärteten Kerkers und Wahlrechtsverlust.

Wieder ein christlichsozialer Eitlichkeitsverbrecher. Aus Salzburg wird gemeldet: Der 61jährige Johann Weinhard in Rabegg wurde von der Gendarmerie Jgling wegen Schändung und Notzucht an drei Kindern dem Salzburger Landesgericht eingeliefert, wo er ein Geständnis ablegte. Bei zwei Kindern ist eine nochmalige ärztliche Untersuchung notwendig, um eine verursachte Ansteckung feststellen zu können. Weinhard hat die Kinder nachher durch 20 Groschen (1 Ke) zum Stillschweigen bestechen wollen und sie für den Ostermontag wieder zu sich auf den gleichen Platz bestellt. Weinhard ist ein bekannter christlichsozialer.

Die Personalisten des Mörders Alexander II. gefunden. Im Archiv des Leningrader technologischen Instituts sind die Personalisten des Studenten Grinevskij, der 1881 Alexander II. ermordet hat, gefunden worden.

Theater Variete. Das neue Programm des Theater Variete, welches Samstag zum ersten Male zur Aufführung gelangte, weist die gewohnte Reichhaltigkeit auf, die jedem etwas bringt. Wahrscheinlich ist die Leistung eines einarmigen Invaliden, der eine Traversen, an der mehrere Menschen hängen, auf dem Nacken biegt, hervorragend auch die Jongleurfamilie Arimo. Auch ein anderer Jongleur, der Hindostaner Tauzi, der mit Ballen, Tellern, Messern und brennenden Nadeln arbeitet, rief das Publikum zu stürmischem Beifall hin. Künstlerisch bedeutsam ist das wundervolle Spiel der Harmonikalkünstler Burn und Bunt, ebenso schön hört sich das originelle Steinklopp- und Glockentrio Les Robi an. Daß Akrobaten mit neueren Kunststücken nicht fehlen, ist bei jedem Varieteprogramm selbstverständlich. Alles in allem, wird das jetzige Programm das Publikum befriedigen.

Wetterbericht vom 6. April. Montag war es in der ganzen Republik erheblich wärmer als Sonntag; in den Niederungen Mittelböhmens überschritt das Nachmittagsmaximum 20 Grad Celsius. Auch die Nachttemperaturen sind bereits durchwegs höher und sinken Temperatur nunmehr vereinzelt unter Null Grad, wie z. B. in Mlaton und Rajede Teplice. Abgesehen von einer leichten Bewölkung in den südwestlichen Teilen Böhmens ist es auch Montag vorwiegend heiter geblieben. Erst in der Nacht auf Dienstag hat sich der Himmel an vielen Orten der Republik bedeckt. — Wahrscheinliches Wetter von Mittwoch: Vorwiegend bewölkt bis vorwiegend heiter, keine oder nur unbedeutende Niederschläge, Morgennebel, tagsüber wärmer, schwacher Wind aus südwestlicher Richtung.

### Volkswirtschaft.

#### Die Löhne der italienischen Arbeiter.

##### „Erfolge“ des Faschismus.

In der „Prospettiva economica“, die von dem Wirtschaftswissenschaftler Professor Mortara herausgegeben wird, erscheint eine Uebersicht über die Entwicklung der Löhne in Italien im Verhältnis zu den Lebenshaltungskosten und dem Stande der Lire. Seit man Lire neben Lebenshaltungskosten und Löhne von 1914 = 100, dann ergibt sich folgendes Bild:

Im Durchschnitt 1922 betrug die Lire 0,23, die Lebenshaltungskosten waren auf 498 gestiegen und die Löhne auf 595. Im Jahre 1923 war das Verhältnis Lire = 0,23, Lebenshaltungskosten 498, Löhne 476. Im Jahre 1924: Lire 0,23, Lebenshaltungskosten 536, Löhne 587. Im Jahre 1925: Lire 0,20, Lebenshaltungskosten 623, Löhne 555. Prof. Mortara bemerkt hierzu, daß das Sinken der Reallohne nicht nur hervorgeht aus der Berechnung nach dem Index für die Löhne und die Lebenshaltungskosten, sondern auch aus einer näheren Untersuchung der verschiedenen Elemente des Verbrauches im Arbeiterhaushalt. So ist insbesondere der Verbrauch von Fleisch und anderen wesentlichen Lebensmitteln ganz erheblich zurückgegangen. Diese Feststellungen sind bezeichnend für die Folgen des faschistischen Regimes in Italien.

#### Kinderschutz in den Vereinigten Staaten.

Der Zentralkinderarbeitsausschuß der Vereinigten Staaten gab aus Anlaß des letzten „Kinderarbeitstages“ ein Programm heraus, welches der Auffassung des Ausschusses gemäß die Mindestforderungen hinsichtlich des Schutzes der arbeitenden Kinder darstellt, die in allen Staaten der Union durchgeführt werden sollten. Das Programm lautet wie folgt:

1. Kein Kind unter 14 Jahren darf zum Erwerb in irgendeinem Berufe, ausgenommen in der häuslichen Dienstleistung oder Landwirtschaft, beschäftigt werden.

2. Kinder unter 16 Jahren dürfen nicht beschäftigt werden:

1. In Berufen, die als gefährlich oder gesundheitsschädlich bekannt sind. In den Befehlen sind die Betriebe zu bezeichnen, die als gefährlich oder gesundheitsschädlich gelten. Eine staatliche Behörde soll berufen sein, die Liste dieser Berufe zu erweitern.

2. Zwischen 7 Uhr abends und 6 Uhr morgens.

3. Mehr als 8 Stunden täglich an je sechs Tagen oder mehr als 48 Stunden in der Woche.

4. Wenn der Unternehmer keine Beschäftigungsbewilligung für Kinder besitzt, woraus hervorgeht

a) die Art der Arbeit;  
b) die Vollendung des für die Beschäftigung erforderlichen Alters des Kindes;

c) die Absolvierung der 8. Volksschulklasse oder einer gleichwertigen Schule seitens des Kindes. Wenn allen anderen Erfordernissen entsprochen ist, so kann während der Schulferien von diesem Erfordernis abgesehen werden;

d) daß durch ärztliches Zeugnis die körperliche Eignung des Kindes für die betreffende Beschäftigungsart erwiesen ist.

III. Jugendliche unter 18 Jahren dürfen in keinem Beruf oder in keinem Betrieb beschäftigt werden, der als gefährlich oder für Jugendliche unter 18 Jahren gesundheitsschädlich erklärt wird. Die Berufe und Betriebe, die für solche Jugendliche als gefährlich oder gesundheitsschädlich gelten, sind im Gesetz anzuführen. Eine staatliche Behörde soll berufen sein, die Liste zu erweitern.

Ein Kartell der Versicherungsanstalten der Nachfolgestaaten. Wie aus Budapest gemeldet wird, ist es zwischen den magyarischen, österreichischen und tschechoslowakischen Versicherungsanstalten zu einer Vereinbarung gekommen, gemäß welcher in den genannten Ländern die Prämien für die Hagelversicherung im Jahre 1926 um 10 bis 15 Prozent erhöht werden. Es ist dies der erste Schritt zu einer Verständigung der Versicherungsanstalten unter den Nachfolgestaaten.

Prager Produktbörse. (Offizieller Bericht v. 6. April.) Unmittelbar nach den Osterferien war die Börse schwach besucht und das Geschäft stagnierte. Getreide wurde bei höheren Preisen angeboten, fand aber keine Nachfrage. Hauptächlich Roggen tendierte gegenüber der Vormoche ziemlich höher. In Futtermitteln bleiben die alten Preise aufrecht und bloß Mais zog etwas an. Mehlpreise blieben nominell in Geltung. Was die übrigen Märkte betrifft, wurden insbesondere Kleinfamen mehr gefragt und vermochten sich zu befestigen. Amerikanisches Fett ließ nach, während ungarisches keine Preisveränderungen aufwies. Gleichfalls Hülsenfrüchtlingspreise blieben ohne jede Änderung. Das Geschäft erfolgte sich nicht einmal im Verlaufe des Verkehrs. — Es notierten in Kč: Böhmischer Weizen 196—208, böhm. Roggen, Prag 127—132, böhm. Merkontigerst, Prag 129—134, böhm. Auswahlgerste, Prag 143—149, böhm. Hafer, feuchter, Prag 125—130, böhm. Weißhafer, Prag 136—142, amerik. Patentmehl, Teischen 3.50—3.60, Weizenmehl 056, 3.55—3.60, Weizenbrotmehl Nr. 4 1.95—2.05, Roggenmehl 0/1 2.30—2.35, Weizenrogg 3.65—3.75, Reis Burma II., Teischen 2.85—2.90, Reis Aracan, Teischen 2.95—3.30, Reis Moulan erita, Teischen 3.50—3.55, Reis ital., poliert 4.20, Kaffee Rio 27.50—28, Kaffee Santos 30—33, Kaffee Quatemala 34.50—38, Kaffee Portorico 37.50 bis 39, Tee Souchong 54, Tee Orange Peco 58 bis 65, Borimandel 36.50, Wondeln gelaubte 39, Koffin 15—22, Mohr böhm. 9.75—10.25, Rümme: böhm. 4.20—4.70, Rümme holländischer 5—5.25, Erbsen grüne 2.80—3.30, Erbsen gelbe 1.75—2.20, Erbsen Viktoria 2.50—2.80, Linsen 2—4, Weißbohnen 1.30—1.70, Hirse 2.85—3.05, amerik. Fett, Teischen 13.40—13.50, Fett ungar., Szob 14—14.20, Ehlaris-

fein, Verabestation 29—31, Rotrotklee 1250 bis 1550, Rotklee plombiert 1700—2100, Weißklee 1100 bis 1600, Schweißklee 900—1500, Infornat 320—340, Wundklee 800—1000, Sigur 280—290, Luzernklee heimischer 1050—1300, Luzernklee französischer 1500—1600, Steinklee weiß 400—500, Gelbklee 170—175, Sommerweide 325—400, Timothygras 300—400, Rothafer englischer 500—600, Rothafer französischer 600—700, Rothafer italienischer 480—560, Raps 300—400, Senf 600—800, Weinsamen 270—280, Hanfsamen 180—200, Juderrübe 300—350, Futterrübe böhmische 400—500, Futterrübe deutsche 600—800, Heu böhm., loses, Prag 60 bis 71, Heu böhm., gepreßtes, Prag 78—80, Futterstroh gepreßt, Prag 40, Stroh gepreßt, Prag 40—44, Langstroh, Prag 52, Weizen- oder Roggenklee inkl. Sade ab Verabestation 95—105.

### Kunst und Wissen.

„Das Spiel um die Liebe“ nennt sich die angelegentlichste dreiatzige Operette Jean Gilberts, die am Osterfest dem großen Theaterpublikum als Ostergeschenk im Neuen deutschen Theater offeriert wurde. Wir wissen nicht, aus welcher Schaffensperiode Gilberts dieses Werk stammt, können aber nur feststellen, daß es musikalisch eine Stillrichtung in der Operette vertritt, die um eifrigere Jahre zurückliegt und daß der Erfindungsreichtum seiner Melodien und Rhythmen wesentlich ärmer ist als in den anderen, und bekannten Operetten des Komponisten. Auch Text und Inhalt des Librettos der Operette, das Schanze und Welsh verfaßt haben, sind weder neu, noch besonders originell. Denn vom Spiel um die Liebe, bei dem die Heldin des Stückes, um ihren im Rollenpiel ruinierten Vater zu retten, ihr eigenes Ich auf eine Karte setzt, hat man schon wiederholt und in besserer und logischer Weise in Theaterstücken gehört. Lediglich die ausgezeichnete Aufführung der Operette vermochte ihren Erfolg bei dem trotz herrlichstem Osterwetter überaus zahlreich erschienenen Publikum durchzusetzen. Vor allem Frau Lorbis einzigartige künstlerische Persönlichkeit war ausschlaggebend für das Schicksal dieser Operettenpremiere; denn diese darstellerisch, gefanglich und tanzfüßlerisch gleich überzeugende und entzückende Sourette bringt das Wunder zustande, aus nichts etwas und aus wenig alles zu machen. An Leopold Gabel hat sie in diesem Sinne stets einen idealen Partner. Auch das sentimentale Paar Vater-Sohn tat das möglichste, dem Werke zum Beifall zu verhelfen. In den übrigen größeren und kleineren Rollen taten sich vor allem Frau Songauer und die Herren Fleischmann, Bauer, von dem Bruch, Schaumann und Stadler hervor. Letzterer erwarb sich auch als routinierter Spielerleiter anerkannter Verdienste, während die musikalische Leitung des Abends dem Takstode Kapellmeister Waigands anvertraut war. — c.

Ostertheater für die Kleinen. Für das ganz kleine Theaterpublikum wurde diesmal in der Kleinen Bühne als Ostergabe die Erstaufführung eines Kindermärchen-Lustspiels von R. Büchner, „Das tapfere Schneiderlein“, geboten. Eigentlich sollte für unsere Kleinen das Beste vom Besten gerade gut genug sein, nicht aber ein derartig notdürftig bühnenmäßig hergerichteter Märchenwitz wie dieser. Denn Büchners „Tapfere Schneiderlein“ entfernt sich in seiner Bearbeitung nicht nur bedenklich von dem romantischen Zauber dieses schönen Kindermärchens, sondern gibt sich auch mehr posenhaft als lustspielmäßig. Auch die Musik spielt bei diesem sogenannten Kindermärchen-Lustspiel eine wenig glückliche Rolle und begnügt sich mit nicht einmal immer zweckentsprechenden Zitat. So hätte wenigstens eine gute Aufführung alle diese Mängel wettmachen sollen. Sie machte aber einen unfertigen und mehr improvisierten Eindruck. Hätte nicht Herr Hörbiger als launiger Konfektier-Handwerksbursche für entsprechende Stimmung gesorgt, so wäre das zahlreich erschienene kleine Publikum nicht ganz auf seine osterbergmüßige Rechnung gekommen. Um so weniger, als auch diesmal wieder die Verteilung der Obergaben an die Kleinen durch Beborzugung

des ersten Partettes mehr Leid und Weib als Freude und Zufriedenheit schuf. Unter den Darstellern des Stückes waren nur Herr Padlesal und die Fräulein Kamler und Schleich mit wirksamer Liebe am Werke tätig. Die Leitung des mehr als Surrogat und vorladtkinoartigen denn großladtkinoartig wirkenden musikalischen Teiles hatte Erwad Gebert inne. — ja —

Die „Ratten“. Als Pressevorstellung gelangt am 24. April im Neuen deutschen Theater Hauptmanns Tragikomödie „Die Ratten“ mit der berühmten Darstellerin Ehe Lehmann zur Aufführung.

Prager Raifestspiele. Feuer sollen im Mai zum ersten Male nach langen Jahren wieder große Opernspiele im Neuen deutschen Theater stattfinden. Die hervorragendsten Mitglieder der Wiener Staatsoper sind dafür verpflichtet worden. Es gelangen zur Aufführung: „Lohengrin“, mit Leo Slegel in der Titelrolle und Lotte Lehmann als Elsa, ferner „Die Meistersinger von Nürnberg“ mit Slegel als Walter Stolzing, Dr. Schipper als Sachs und Lotte Lehmann als Ewa, dann „Don Juan“ mit Duhan in der Titelrolle und Rahr als Leporello, außerdem ist zur Weberfeier eine vollständige Neueinstudierung und Neuaufführung des „Freischütz“ mit den eigenen Kräften angelegt, und schließlich wird Erich Wolfgang Korngold nach Prag kommen, um eine der von ihm bearbeiteten Straußschen Operetten (entweder „Eine Nacht in Venedig“ oder „Das Spitzentuch der Königin“) einzustudieren und zu dirigieren.

Spielplan des Neuen Deutschen Theaters. Heute Mittwoch um halb 8 Uhr abends „Die heilige Ente“, Donnerstag halb 8 Uhr III. ordentliches philharmonisches Konzert, Freitag halb 8 Uhr „Die grüne Flöte“, Samstag 7 Uhr „Die Gesche“, 10 Uhr abends „Die grüne Flöte“, Sonntag halb 3 Uhr „Cosi von Tutti“, halb 8 Uhr „Spiel um die Liebe“, Montag halb 8 Uhr „Die heilige Ente“.

Spielplan der Kleinen Bühne. Heute Mittwoch „Der fröhliche Weinberg“, Donnerstag „Nidel und die 36 Gerechten“, Freitag „Die Rama vom Ballett“, Samstag „Der leuse Leemann“, Sonntag 3 Uhr „Charleys Tante“, halb 8 Uhr „Der leuse Leemann“, Montag „Jonny Busenfreund“.

### Aus der Partei.

#### Sammelausweis für den Monat März 1926.

	Partei-fonds:	Zentralwohlfonds:
	Kč	Kč
Trautenau	1050	350
Troppau	300	100
Budweis	300	100
Sternberg	900	300
Tepfiz-Saaz	3210	1000
Karlshad	1570	500
Karlshad	280	—
Barnsdorf	140	—
Karlshad	1800	600
Grulich-Landskron	900	100
Sternberg	1200	400
Budweis	300	100
Kuffitz	2800	700
Troppau	1800	600
Karlshad	90	30
Karlshad	900	300
Brünn	330	110
Bodenbach	3060	1020
Trautenau	350	—
Karlshad	350	—
Mies	1500	500
Eger	2100	700
Karlshad	900	300
Prag	172.25	56.25
Prag	243.75	81.25

### Kleine Chronik.

#### Von der Schießbaumwolle zum Filmband.

##### Vorwort.

... und so soll in diesem Lesebuche für die Mittelklassen der höheren Schulen die Wirklichkeit, das reale Leben in allen seinen Ausprägungen stärker, umfassender als es bisher geschah, unserer Jugend erschlossen und nahegebracht werden. Die ist klüger, älter als je ihre Väter waren, die Generation von heute. Sie hört schärfer, sieht klarer, kein romantisches Feuertüchlein vermag sie zu blenden. Aber da sie die Fassade ornamentlos, ganz sachlich sieht, nimmt sie sich kaum die Mühe, hinter sie zu blicken, das Geschehene auch zu einem einheitlichen, plastischen Ganzen zu formen. Der kühle Blick gleitet schnell über die Oberfläche hinweg, registriert, nimmt zur Kenntnis — vorbei, ein anderes Bild. Die Fabrik, die Maschine, eine chemische Vorstufe das Wert — man zerlegt es, prüft die einzelnen Teile, aber diese bleiben unverbunden und eine innere Beziehung zu ihnen stellt sich nicht ein. Diese zu schaffen, Technik und Wissenschaft, Geschichte und Geographie, Volkswirtschaft und Politik zu „vermenslichen“, jedes Nadeln, jeden Kolben, dynamische Gesetze, ebenso wie komplizierte Maschinen in ein Ganzes einzuordnen, ist die Aufgabe unseres neuen Lesebuches. Ein Telefon ist nicht nur Apparat, sondern ein lebendiges, von Geist belebtes Wesen, und eine Uhr nicht nur Ware, sondern ein Werk, das ein besonderes, geheimnisvolles Leben

führt. Die wichtigsten Dinge sind es, die wir am wenigsten kennen, weil wir uns gerade über sie die wenigsten Gedanken machen. Der Film, der im Kino läuft — ach, eine technisch sehr simple Angelegenheit: Zelluloidstreifen, Silbernitratlösung, feuergefährlich — wir wissen alles. Gar nichts wissen wir ...

##### Belehrender Teil.

Bei Bitterfeld, mitten im Braunkohlenrevier, liegt die Filmfabrik Wolfen der J. G. Farbenfabrik-AG., die größte Anlage dieser Art auf dem Kontinent. Die Agfa-Roll- und Packfilme, das unentbehrliche Requisite des Photographen; die Kinofilme, das Rohmaterial der Filmindustrie Europas werden hier geschaffen. Hallen, langgestreckt, niedrig, überragt von gewaltigen Schloten, liegen weit verstreut in großem Umkreis, durch breite Wege und Plätze voneinander geschieden. Die Feuergefährlichkeit des hier zur Verarbeitung gelangenden Stoffes macht diese Raumverteilung zur Pflicht. Resselhäuser, die täglich an 600 Tonnen Braunkohle fressen, umfangreiche Anlagen zur Entstaubung, Beleuchtung und Temperierung der Luft erfordern 20 Kühlturmschichten, die täglich 40.000 Zentner Eis liefern. Man braucht sie, weil in den verschiedenen Stadien der Fabrikation ganz verschiedene Ansprüche an Feuchtigkeitsgehalt und Temperatur der Luft gestellt werden. Das ist die Emulsionsfabrik mit ihren großen Trefofen für Silbernitrat, das aus dem Feinsilber erzeugt wird. Wie wohl der Silbergehalt eines Meters Film minimal ist, übersteigt die Mengen dieses Metalls, die hier im Jahre aufgebraucht werden, bei weitem den Bedarf der Münzen jedes großen Staates. Ergibt doch die

Jahresproduktion beim Kinofilm aneinandergesetzt ein Band, das mehreremal um die Erde herumgelegt werden kann. Die Emulsion wird in der Weise hergestellt, daß Gelatine (Colloidschleim aus Tierhorn) gelöst und dann mit einer silbernen Nitrolösung versetzt wird. Bromkalium wird hinzugefügt, die Lichtempfindlichkeit der Emulsion durch Kochen mit Ammoniak erreicht. Die Unterlage für diese Emulsion stellt man durch Sieben aus einer Zelluloidlösung her. Kollodiumwolle, Komplex, flüchtige Lösungsmittel geben das Rohmaterial. In den Siebmäschinen — großen, sich langsam drehenden Metalltrommeln — wird die zähflüssige Lösung zu langen Bändern ausgegossen, in der Begießerel mit einem gleichmäßig dünnen Ueberzug von Emulsion versehen, hierauf getrocknet, die ganze Filmbahn in 35 Millimeter breite Streifen geschnitten, dann perforiert. In der Versuchsanstalt wird die Widerstandskraft, Festigkeit, Fehlerfreiheit des Films geprüft.

##### Poetischer Teil.

Weißer, bröckeliger Staub, schmutzigem Schnee ähnlich, das ist jene Nitrozellulose, deren deutscher Name — Schießbaumwolle — nicht nur ihren Charakter, sondern auch ihre eigentliche Bestimmung enthüllt. Man sieht mit sonderbaren Gefühlen an diesen Bottichen, läßt das furchtbare Pulver durch die Finger rieseln — es gibt also doch noch andere Zwecke, denen diese Schießbaumwolle dienen kann: nicht nur dem Krieg, nicht der Zerstörung. Es hat doch eine eigene Bewandnis mit dem Film: er schafft das Leben nach und zaubert Wirklichkeit und Bewegung aus toten Bildern; aber ist nicht sein geheimer Triumph über den Tod, diese Wandlung

von Schießbaumwolle zum Filmband noch packender?

##### Schilderung.

Lang, unbeleuchtete Korridor. Vollständige und durchdringliche Finsternis. Kleine, rote Pünktchen durchzittern sie. Man tastet sich furchsam vorwärts, stößt an irgendwelche Maschinen, tritt über gläserne Stufen, unter denen dasselbe rote Licht glüht, wandert, wandert immer denselben roten Punkt entgegen. 500 Meter ist der eine Korridor lang. Und von ihm zweigen andere Gänge ab, rechts und links, weiten sich zu geräumigen Hallen — überall dieselbe Finsternis. Diese Finsternis ist erfüllt von Leben und Bewegung. An den Maschinen stehen Arbeiter, Frauen, Mädchen huschen vorbei, der winzige rote Lichtschein genügt ihnen zur Arbeit. Ruh genügen. Denn kein Strahl des Tageslichtes darf den Film treffen, er würde ihn in derselben Sekunde vernichten. Ein anderer Raum: Scher legt sich der Aethergeruch auf die Brust des Eintretenden, schwebet ihm im Ru einen drückenden Reiz um die Stirne. Hier ist es wohl warm, in der Halle daneben eifriges Räte. Und gegenüber breiten sich die Wunder des Laboratoriums aus: ein Gewirr von Kolben, Gläsern, Röhren; Brenner zischen, Flüssigkeiten tropfen in metallene Gefäße, Gasen führen geheime Zwiegespräche. Da man draußen im Sonnenlicht steht, umfängt der Blick eine Stab: wie aus dem Steinhauwerk hingestreckt, bietet sie ein Bild klüger Reife, sachlicher Geschlossenheit, der Rhythmus einer ganzen Zeitepoche durchpulst sie. 4000 Menschen schwingen mit.

Mitteilungen aus dem Publikum.

Das Beste für Ihre Augen liefert Optiker Deutsch, Prag, Graben 25, Kl. Bazar.

Turnen und Sport.

Das Debacle der Spanier. Europe Barcelona ist der dritte spanische Klub, der im Laufe der letzten Jahre in Prag gastierte...

DfC Prag in der Schweiz. Die Profimannschaft des DfC weilte zu den Osterfeiertagen in der Schweiz und konnte trotz Fehlens einiger ihrer besten Leute...

Slavia Prag weilte in Budapest und nahm an einem Turnier teil, das vom Ung. Fußballverband veranstaltet wurde.

oben nur auf bürgerlichen Sportplätzen zu finden sind. Als Radler vom M.R. berlegt vom Plage getragen wurde...

Sonstiger Osterfußball. Prag. Sonntag: Cechie Smichov gegen Radkicky M.R. 4:2 (1:1), Sparta Kofice gegen Olympia VII 6:3 (3:2)...

Herausgeber Dr. Ludwig Czsch. Verantwortlicher Redakteur Wilhelm Riechler. Druck: Deutsche Zeitungs-A.G., Prag.

Bialaer Sportverein 3:2 (2:0). - Bieleh-Biala. Montag: Bieleh-Bialaer SpV. gegen Slovan M.-Strau 0:0. - Mähr.-Dstrau. S.M. Mor. Strava gegen M.R. Pardubice 2:1 (1:0)...

Alle Bücher

liefert rasch und billig die Volksbuchhandlung Kremsor & Co. Teplitz-Schönau, Theresienngasse 18-20

Lachen Links!

Das neue deutsche Witzblatt erscheint wöchentlich Jede Nummer K 1.10. Zu beziehen durch die Boltsbuchhandlung Kremsor & Co. Teplitz-Schönau, Theresienngasse 18-20

Rudolfshügel gegen International 3:2 (2:2), WAF gegen Nicholson 1:1 (0:0). - Wiener-Reustadt. Wiener-Reustädter SK gegen Galoch Graz 4:2 (2:0). - Graz Arbeiter-Athletik-Club gegen DSB. Leoben 4:0 (2:0). - Ugram. Sonntag: Gradjanfi gegen Vienna (Wien) 5:2 (3:1). - Subotica. Sonntag: M.R. Brävoice-Prag gegen Sand 4:1 (1:1). Montag: M.R. Brävoice gegen Boika 7:0. - Saarbrücken. F.V. gegen Bayern München 3:3. - Zürich. SpVg. gegen VfR. Mannheim 1:2. - Karlsruhe. VfV. gegen FSV. Frankfurt 1:1 (Sonntag); VfV. gegen Leytonstone FC London 3:0 (Montag). - Hanau: Victoria gegen FC. Basel 2:1. - Hamburg. Victoria gegen Boldklubben Kopenhagen 2:4. - Pforzheim. FC. gegen FC. Harau 3:1. - Offenbach. Riders gegen FC. Basel 1:0. - Stuttgart. Riders gegen Leytonstone FC London 3:3. - Berlin. Union Ziklov (Prag) gegen Norden-Nordwest 2:1 (Sonntag); Tennis-Borussia gegen Union Ziklov 3:2 (2:0). - Altona. "93" geg. Dresdener SK. 2:6 (1:3). Braunschweig. Fortuna Leipzig gegen Eintracht 3:1 (2:0). - Kiel. Alita gegen Borussia Harburg 4:2. - Düsseldorf. TB. gegen Widdlofer Wanderer 9:3. - Köln. 1. FC. Köln-

Grosse Auswahl eleganter Schlafrocke. Reklamemodell. Herreschlafrock laut nebenstehender Abbildung genau nach englischem Original mit Taschen, Agraffen und Schnur. In leichtem guten Flanell in drap, grau od. grün K 79.- In gemustertem Spezialflanell auf dunkelblauem oder braunem Grund K 139.- JOSEF WIENER, PRAG Oberer Wenzelsplatz 51.

1. Wäscht allein 2. Schont die Wäsche 3. Garant. chlorfrei. VERSALE. Das neue deutsche Witzblatt erscheint wöchentlich Jede Nummer K 1.10. Zu beziehen durch die Boltsbuchhandlung Kremsor & Co. Teplitz-Schönau, Theresienngasse 18-20

berg gegen SpV. Sülz 2:0. - Stettin. München 1860 gegen SC. 2:2. - Mannheim. Waldhof gegen Gallia Paris 4:2. - Posen. Sonntag: Cechoslovan Kofice (Prag) gegen Warta 2:2. Montag: Cechoslovan gegen Warta 4:3. - Brüssel. C.E. Brugge gegen Stammering Wien 1:1 (0:0). - Antwerpen. WAC. Wien gegen Berchem Sports 1:1 (1:1). - Amsterdam. Serette Genf gegen Blau Witt 2:2. - Montpellier. Young Fellows Zürich geg. Stade Olympique 5:2.

Bad Bohdaneč heilt Rheumatismus, Gicht, Ischias und Frauenleiden. - Berühmte Moorbäder. - Radioaktive Quelle. - Tausende Dankschreiben. - Modernst eingerichtet. - Riesiger Park und Wälder. - Allen Bevölkerungsschichten zugänglich. SAISON-BEGINN AB 3. MAI. Prospekte gratis.

Krankenkassenfunktionäre und Krankenkassenmitglieder! Eine neue Wundbehandlung bei Betriebsverletzungen!

Dr. George, Fabrikarzt der Packard Motor Car Company, einer bedeutenden amerikanischen Automobilfabrik, hat auf Grund Erfahrungen im Kriege die Methode eingeführt, bei jeder Betriebsverletzung die Wunde sofort mit ultravioletten Strahlen zu behandeln.

die Notwendigkeit der Finger-Amputationen um 80 Prozent gesunken ist. Die Zeitdauer der Arbeitsunfähigkeit wurde durch die Bestrahlung um 40 Prozent reduziert!

In der Pariser Academie des Sciences trug anfangs 1923 Professor Widal den Bericht des Dr. Ménard und seiner Assistenten vor. Auf Grund der Erfahrungen an einem großen Material fand Autor, daß keine Methode in so verblüffend kurzer Zeit Wunden zur Vernarbung bringt, wie die Ultravioletbestrahlung.

Die Wundflächen trocknen rasch aus und überhäuten sich, elternde Wundflächen reinigen sich. Der Heilungsverlauf ist überaus günstig, Schmerzen lassen bald nach. Patienten, die infolge Blutverlustes oder durch lange Elterungen heruntergekommen waren, erholen sich schnell. Appetit und Schlaf stellen sich wieder ein, das Allgemeinbefinden wird gehoben.

Jede Wunduntersuchung, jeder Verbandwechsel sollte mit einer Bestrahlung mit der Quarzlampe „Künstliche Höhensonne“ abgeschlossen werden.

Literatur: „Wundbehandlung mit Quarzlampen“ von Geh. San.-Rat Dr. H. Bach (47 Seiten Großoktav) geh. K 4.50 zuzüglich Porto durch den Sollux-Verlag, Hanau am Main 740.

Verlangen Sie nähere Informationen:

Quarzlampen-Gesellschaft m. b. H., Hanau am Main

Hersteller der Quarzlampen „Künstliche Höhensonne“ - Original Hanau. Zweigfabrik, Linz a.D. Postfach 87. - Geschäftsstelle in Prag-XII., Benicka 22, Abt. G. Telefon 53-2-10. (Vertreter Ing. Hildebrand).